Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528. Stettin 1347.**

Nr. 153 **Bromberg,** Sonntag, den 5. Juli 1936. **60. Jahrg.**

Friedensmacher.

Harold Nicolson, Sekretär der britischen Delegation bei der Ausarbeitung des Friedensdiktats von Versailles und Verfasser eines der eindrucksvollsten und erschütterndsten Bücher über jene Mißgeburt vor 17 Jahren, an der Europa und die Welt noch heute krankt, beendet seine Aufzeichnungen über die „Friedensmacher“, nachdem er vorher den Unterzeichnungsakt beschrieben hat, mit dem Satz: „Erfolg ist was Gemeines, nicht?“ Voran sich die einfache Tagebuch-Feststellung schließt: „Zu Bett, krank vor Lebensekel“.

Harold Nicolson mußte es wissen; denn er war dabei. Andere haben die Gemeinheit dieses Erfolges nicht glauben wollen. Entweder weil sie sich nach dem Siege goldene Berge versprachen, oder weil sie als Versinkende in jedem Traktat, das ein Ende mit dem Kriege machte, das letzte Tau sahen, an dem sie aus dem Meere des Weltkrieges und der Vernichtung herausklettern konnten. Die Zeit hat alle belehrt. Wir stehen mitten in einer Revisionsbewegung, und die „Friedensmacher“ von gestern sind heute nicht mehr dabei.

Welch ein Vorwurf für den erwarteten großen Tragöden unserer Tage: Der Negus erhebt seine Anklage im Völkerbund der großen Worte. Niemand kann sich der erschütternden Wahrheit dieser Anklage entziehen. Man verhaftet sogar die pfeifenden italienischen Journalisten, die nicht nur auf den besiegten „König der Könige“ pfeifen, sondern auch auf die hohen Ideale des Völkerbundes, ja noch mehr: auf die Ideale der Völker überhaupt. Keine Redeflut von großen und kleinen Friedensmachern kann diesen Eindruck ersticken. Die Völker werden betrogen, weil ihre Delegierten — sofern sie nicht, wie Herr Beck, schweigend dabeisitzen — sich selbst betrügen, und der Krieg geht mit anderen Waffen immer weiter, bis er wieder zu den alten Waffen zurückgreift und neue blutige Opfer fordert.

Die Mächte der Zerstörung sind im Kreml organisiert, und anstatt einen Kreuzzug des Abendlandes gegen das Rote Chaos im Osten zu predigen, ist man emsig darauf bedacht, die aufbauwilligen Kräfte in der Mitte Europas niederzuhalten; mögen sie nun — wie Deutschland — trotz aller guten deutschen Vorschläge isoliert bleiben, oder wie Polen an der Grenze der Sowjets kapitalarm gelassen werden. wenn auch anderswo Friedensmacher salbungsvolle Reden halten, die an arbeitschaffendem Kapital ersticken.

In diesem Zusammenhang gesehen ist es ganz unverständlich, wenn der Krakauer „Kurjer“ darüber jubelt, daß die deutsche diplomatische Offensive vom 7. März „mißglückt“ sei, und wenn das gleiche Blatt am anderen Tage einen gehässigen Aufsatz über das Danziger Problem veröffentlicht, bei dem man bisher ein betontes deutsch-polnisches Einvernehmen feststellen konnte. Ob der deutsche „Durchbruch“ vom 7. März scheitern oder gelingen wird, kann heute noch niemand voraussagen; wenn es auch nach den Erfahrungen der letzten Jahre leichter ist, auf das Pferd „Torheit“ zu setzen, wenn es mit dem Pferd „Rettung“ zusammen ins Rennen geht.

Doch selbst der unverständige Korrespondent des Krakauer „Kurjer“ kann nicht bestreiten, daß der Schritt vom 7. März dazu geführt hat, dem Rheinland wieder seine rechtmäßige Souveränität zu verschaffen. Was aber Danzig anbelangt, so werden wir am Beginn der nächsten Woche klarer sehen als heute am Wochenende. Der Völkerbund hat zum ersten Mal seine Entscheidung an der Lösung eines Problems der Weichsemündung der Polnischen Regierung anvertraut. Der deutsch-polnische Zehnjahrespakt unterliegt jetzt seiner Bewährung!

Polen und Deutschland können sich in diesem kleinen aber entscheidenden Bezirk des Ostraums heute und morgen beispielgebend als Friedensmacher eines klug gewordenen Geschlechts bewähren, das die Friedensmacher von gestern ausgepfiffen hat. Wir vertrauen darauf, daß das bessere Pferd gewinnt, und daß die Torheit endlich hinten im Felde bleibt.

Ein deutscher Lehrer

zum Mitglied der Prager Regierung ernannt!

Prag, 3. Juli. (PAT.) Das Tschechische Korrespondenzbureau meldet:

Präsident Dr. Benesch unterzeichnete die Nominierung des Abgeordneten Erwin Zajicek zum Minister ohne Portefeuille. Der neue Minister wird in der Regierung die Deutsche Christlich-soziale Gruppe vertreten.

Die Deutsche Christlich-soziale Partei vergrößert die Regierungsmehrheit im Prager Parlament um sechs Stimmen, im Senat um drei Stimmen. Minister Zajicek ist von Beruf Lehrer in Mährisch-Ostrau und interessierte sich als Abgeordneter vorwiegend für wirtschaftliche und soziale Probleme.

Ein Schuß im Völkerbundsaal.

Während am Freitag vormittag die Rede des spanischen Außenministers übersetzt wurde und der Saal der Vollversammlung halb leer war, wurde plötzlich aus der obersten an der Wand umlaufenden Seitenbank, an der Ecke links von der Präsidialtribüne ein Ruf laut: „C'est la dernière . . .“ („Das ist die letzte . . .“) Einige Ohrenzeugen wollen noch gehört haben: „Das ist der Tod des Völkerbundes!“ **Unmittelbar darauf ertönte ein Schuß; ein schwer gebauter Mann im blauen Sweater erhob sich und brach zusammen. Er hatte sich eine Kugl in die Herzgegend geschossen. Beamte des Völkerbundes und andere Personen bemühten sich um den Bewußtlosen.**

Der Versammlung bemächtigte sich große Erregung. Der Präsident fragte sofort nach einem Arzt.

Es wurde dann festgestellt, daß ein tschechischer Bildberichterstatter versucht hatte, durch Erschießen Selbstmord zu begehen. Nach den bei ihm vorgefundenen Ausweispap[ieren] handelt es sich um einen Tschechen Stefan Lux. Die Versammlung nahm nach wenigen Minuten ihren Fortgang. Präsident van Zeeland gab eine Erklärung ab, daß der Vorfall nichts mit den Verhandlungen der Versammlung zu tun habe, und daß die Debatte fortgesetzt werde. **Der Zustand des Verletzten ist nach den letzten Berichten aus Genf hoffnungslos.**

Die so dramatisch unterbrochene Sitzung wurde durch eine

Rede des französischen Außenministers Delbos.

fortgesetzt; die abgeflaute Debatte wurde dadurch noch einmal belebt. Delbos entwickelte im einzelnen einige Vorschläge über die wirksamere Anwendung der Art. 11 und 16. **Der Völkerbund habe in den letzten Monaten eine Niederlage erlitten,** weil die Waffen des Paktes nicht in ihrer vollen Schärfe angewandt worden seien. Die Anstrengungen der Völkerbundmitglieder müßten jetzt dahin gehen, eine praktische Methode für die Verstärkung der Wirsamkeit der Völkerbundsatzungen zu finden. Man müsse dabei von den Wirklichkeiten der Politik, der Psychologie der Völker, der Geographie und anderen Belangen ausgehen. Das nächste Ziel der Reform müsse auf die Artikel 11 und 16 der Völkerbundsatzung gerichtet sein. An Artikel 11 beanstandete der Redner insbesondere den Grundsatz der Einstimmigkeit. Die Französische Regierung sei keineswegs grundsätzlich gegen das Prinzip der Einstimmigkeit; dieses müsse immer angewandt werden bei Maßnahmen auf dem Territorium der Völkerbundmitglieder oder bei solchen, die ihre Mitarbeit erforderten. Wenn aber die Schlichtungsbemühungen des Völkerbundes scheitern, so dürfte die friedensichernde Aktion des Rates nicht an einer Einstimmigkeitsklausel scheitern.

*

Wer ist Stefan Lux?

Stefan Lux ist, wie auf Grund des von der Polizei bei ihm gefundenen Passes festgestellt wurde, in Wien geboren. Er ist 42 Jahre alt und tschechoslowakischer Staatsangehöriger. Er hat sich in einer kleinen Pension aufgehalten und im Generalsekretariat des Völkerbundes einen Brief der Redaktion der „Prager Presse“, des offiziellen deutschsprachigen Organs der Tschechoslowakischen Regierung, vorgezeigt, auf Grund dessen ihm eine Karte als Journalist und gleichzeitig als Bildberichterstatter ausgestellt wurde. Lux hatte das Recht, sich auf der Pressetribüne der Vollversammlung und auch, wenn Platz vorhanden war, auf den Bänken der Beamten des Generalsekretariats im großen Sitzungssaal aufzuhalten.

Am Freitag vormittag hat Lux in der Vollversammlung schon wirr vor sich hingeredet. Nach Aussagen von Beamten des Sekretariats und Mitgliedern einzelner Delegationen, die in seiner Nähe saßen, zog er plötzlich einen kleinen Revolver und brachte sich einen Schuß oberhalb des Herzens bei. Im ersten Augenblick glaubte man im Sitzungssaal, es sei ein Attentat beabsichtigt gewesen. Es dauerte über eine Minute, ehe man überhaupt vom Platz des Präsidenten aus feststellen konnte, wo der Schuß gefallen war. Zahlreiche Polizisten und Kriminalbeamte stürzten in den Saal. Die Türen wurden geschlossen. Die Polizei beschlagnahmte sofort sämtliche Papiere und eine Tasche des Verletzten mit Briefen an den Generalsekretär des Völkerbundes Avenol. an Eden, an den König von England und an die englischen Zeitungen „Times“ und „Manchester Guardian“.

Der Genfer Vertreter des Scherl-Verlages Dr. Kriegk stellt noch folgendes fest:

„Lux, der Jude ist, hat mit Deutschland nicht das geringste zu tun. Er ist auch nicht etwa ein Emigrant aus Deutschland, wie bereits in einem Teil der Genfer Presse behauptet wird. Es ist festgestellt, daß er am 26. Juni von Paris aus nach Genf gekommen ist. Die Propaganda, die aber bereits jetzt mit diesem rein persönlichen Fall eines offenbar Geistesgestörten betrieben wird, hängt eng damit zusammen, daß heute abend in Genf ein Presseempfang einer Organisation jüdischer Emigranten stattfindet. Man braucht hierzu offenbar Reklame.“

*

Greiser nach Genf abgereist.

Wie von der Pressestelle des Danziger Senats mitgeteilt wird, ist der Präsident des Senats, Greiser, nach Genf abgereist.

Die Landarbeiter-Unruhen

in Ostgalizien.

Im Anschluß an die bereits gestern von uns gebrachte Meldung über blutige Landarbeiter-Unruhen im Kreise Rudek berichtet die Polnische Telegraphen-Agentur noch über weitere tragische Revolten in der Lemberger Wojewodschaft. Auf Anordnung des Staatsanwalts in Przeworsk wurden mehrere Agitatoren verhaftet, welche die Landarbeiter zur Niederlegung der Arbeit aufforderten und Arbeitswillige terrorisierten. In Krzeczowice haben Agitatoren vor der Polizeistation eine große Menschenmenge versammelt und forderten die Freilassung der verhafteten Agitatoren. Als auf diese Forderung hin eine Absage erteilt wurde, begann die Menge einen

Sturm auf die Polizeistation mit der Absicht, die Polizisten zu entwaffnen.

Als Waffen dienten der Menge Hämmer, Äxte, Latten usw. Mehrere Polizisten wurden verletzt. Ein Polizeiaspirant wurde am Kopfe schwer verletzt. Die Polizei war gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen.

Von den Angreifern blieben vier Tote zurück. Mehrere Personen wurden schwer verletzt.

Die Sicherheitsbehörden haben strenge Maßnahmen getroffen, um die Ruhe wieder herzustellen. Wie von anderer Seite berichtet wird, **soll sich die Zahl der im Kreise Rudek und in Krzeczowice getöteten Personen auf 15 belaufen.**

*

Ministerpräsident Skladkowski

hat sich in Begleitung des Landwirtschaftsministers Poniatowski und des Lemberger Wojewoden Belina-Prażmowski am Freitag in die Kreise begeben, die in den letzten Tagen im Bereich der Wojewodschaft Lemberg der Schauplatz blutiger Landarbeiter-Unruhen waren. Der Ministerpräsident hat an Ort und Stelle Untersuchungen durchgeführt und eine Reihe von Konferenzen abgehalten.

In den Ortschaften der Kreise Rudek, Przeworsk und Rzeszów sin weitere Streikbewegungen im Gange. Der Ministerpräsident hat sich nach Untersuchung der Vorfälle nach Warschau zurückbegeben.

Im Flugzeug nach Abessinien zurück?

London, 3. Juli. (PAT.) „Daily Herald“ meldet, daß der Negus sich mit einem Flugzeug nach Abessinien begeben will. Das Flugzeug soll von dem bekannten englischen Fliegerpaar Mollison gesteuert werden, das angeblich ein diesbezügliches Angebot des Negus angenommen haben soll. Das Paar Mollison erwartet in London die weiteren Instruktionen des Negus. Mollison, bestätigte, daß sich der Kaiser von Abessinien in dieser Angelegenheit an ihn gewandt hat. Man nimmt an, daß der Negus im Sudan landen will.

*

Abessinien will eine Anleihe aufnehmen.

Genf, 3. Juli. (PAT.) Die abessinische Delegation in Genf hat an den Völkerbund zwei Resolutionen gerichtet. In der ersten Resolution fordert Abessinien unter Berufung auf Artikel 10 und 16 des Völkerbundpaktes die Nichtanerkennung der Annexion, in der zweiten Resolution macht die abessinische Delegation den Vorschlag, der Völkerbund möge die Garantie für eine von Abessinien aufzunehmende **Anleihe in Höhe von zehn Millionen Pfund Sterling** übernehmen, um Abessinien die Weiterführung der Verteidigung der Unabhängigkeit Abessiniens zu ermöglichen.

Cramms Mißgeschick.

Voll höchster Spannung sah die gesamte sportlich interessierte Welt nach Wimbledon, wo Gottfried von Cramm und der zweifach Wimbledonmeister Fred J. Perry um den Ruhm, bester Tennisspieler der Welt zu sein, streiten sollten. Noch nie war der Sieg eines Deutschen in der Einzelmeisterschaft von Wimbledon in so greifbare Nähe gerückt wie diesmal. Cramm war in bester Form, sein Sieg in Paris über Perry berechtigte zu den schönsten Hoffnungen. Das Schicksal wollte es jedoch anders. Auf der Fahrt nach Wimbledon erlitt von Cramm einen Auto-Unfall, bei dem er zwar unverletzt davonkam, der ihm jedoch die vor einem so bedeutungsvollen Treffen unbedingt notwendige Konzentration raubte. Bei dem Unfall hatte Frau v. Cramm einen Nervenchok erlitten. G. von Cramm verlor 6:1, 6:1, 6:0.

Zehnjahresfeier des ersten Reichsparteitages in Weimar.

Am Freitag begann in Weimar die Zehnjahresfeier des ersten im Jahre 1926 abgehaltenen Parteitages der NSDAP.

Am Nachmittag traf der Führer in Weimar ein. Die auf dem Bahnsteig anwesenden Weimarer und auswärtigen Gäste begrüßten ihn mit stürmischen Heil-Rufen. In seiner Begleitung befanden sich Stabschef Lutze, Reichsminister Dr. Göbbels, Obergruppenführer Brückner, Reichspressechef Dr. Dietrich und Brigadeführer Schaub.

Als der Führer auf den Bahnhofsplatz heraustrat, begrüßten ihn die Tausende, die sich hinter den Absperrketten drängten, mit jubelnder Begeisterung. Der Führer schritt die angetretenen Ehrenformationen des Heeres und der Luftwaffe ab und fuhr alsdann durch das dichte Spalier der Bevölkerung. Vor dem Hotel „Elefant" spielte der Musikzug des 3. SS-Totenkopf-Sturmbannes Sachsen den Präsentiermarsch. Auch hier wieder jubelten die begeisterten Weimarer dem Führer zu.

Der feierliche Staatsempfang im Schloß.

Mit einem feierlichen Staatsempfang der Spitzen der Partei und der Behörden im Schloß zu Weimar wurden am Freitag nachmittag die offiziellen Veranstaltungen festlich eingeleitet. Der Führer und Reichskanzler entbot in Anwesenheit des Führerkorps der Nationalsozialistischen Bewegung der gastgebenden Stadt Weimar und dem Gau Thüringen seinen Gruß und gab seiner Freude Ausdruck, die Kameraden des Reichsparteitages vor 10 Jahren an dieser Stätte wiedersehen zu können.

Wenige Minuten vor 17 Uhr verließ der Führer das Hotel „Elefant" am Marktplatz und begab sich zu Fuß in das nahe gelegene Schloß. Zu beiden Seiten des Weges bildeten Ehrenabordnungen der SS, der SA und des NSKK Spalier. Auf der letzten Strecke aber standen die mehr als 4000 Teilnehmer des ersten Reichsparteitages nach der Neugründung der Partei, die sich hier nun zum ersten Mal wieder geschlossen versammelten. Unbeschreiblich fast war ihre stürmische Begeisterung, als sie den Führer grüßten in Erinnerung an jene denkwürdigen Tage, da sie noch die einzige Gefolgschaft des Führers bildeten. Ohne Rangabzeichen, im schlichten Braunhemd waren sie angetreten. Aber unter ihnen war kaum einer ohne das goldene Parteiabzeichen, und sehr viele trugen den Blutorden, den höchsten Orden der nationalsozialistischen Bewegung.

Die Rede des Führers.

Beim Staatsempfang im Schloß sprachen zunächst Reichsstatthalter **Gauleiter Sauckel** und der thüringische **Ministerpräsident Marschner.** Auch **der Führer ergriff das Wort zu folgender Ansprache:**

„Mein lieber Gauleiter Sauckel, mein lieber Ministerpräsident Marschner! Ich danke Ihnen für Ihre Begrüßung. Sie wissen am besten, wie tief ich bewegt bin, in diesen Tagen in den Mauern der alten Stadt verweilen zu können. es ist für uns alle ein wunderbares Wiedersehen, ein Wiedersehen mit unseren Kampfgenossen, mit den meisten derjenigen, die damals mit in Weimar einmarschiert sind. Manche leben nicht mehr, andere sind unterdes grau und viele auch schon weiß geworden. Allein eins ist gleich geblieben: Die Erinnerung und der fanatische Entschluß, die Prinzipien und die Grundsätze, die uns damals beherrschten, für alle Zukunft aufrecht zu erhalten! Dieser Entschluß, in alten Grundsätzen und auch jetzt, da wir durch ein wundersames Schicksal die Macht in Deutschland besitzen. erst recht zu verschreiben, um sie auf die Jugend zu übertragen, die nach uns kommen werde.

10 Jahre Geschichte sind nicht immer gleich zu werten. Die 10 Jahre, die hinter uns liegen, sind, glaube ich, wirklich selbstbewegend gewesen. Erst die Nachwelt wird wohl einmal ganz ermessen können, welches Fundament in diesen Jahren gelegt worden ist.

Damals im Jahre 1926 unternahmen wir einen Angriff auf diese Stadt; einen Angriff auf dieses Land und damit **einen Angriff auf Deutschland.** Heute, kaum zehn Jahre **später, befinden wir uns schon in der Vollendung des Sieges. Der Glaube, der damals wenige 100 000 erfüllte, ist zum Glauben des ganzen deutschen Volkes geworden.** Dieser Erfolg wurde uns nicht geschenkt; denn diese 10 Jahre sind Jahre der Kämpfe und unzähliger Opfer gewesen.

Was wissen alle diejenigen, die erst nach unserem Siege auf unsere Bewegung aufmerksam geworden sind, was wissen sie von dem, was diese Jahre vorher an Opfern gefordert haben. Wieviel Sorge wir tragen mußten, wieviel Glaube notwendig war, um aus dieser kleinen Bewegung am Ende die beherrschende Macht in Deutschland zu entwickeln? Was wissen sie davon, **wieviel an Gehorsam verlangt werden mußte** — an schwerem Gehorsam, obwohl dieses Gehorchen nur zu oft gegen alle Regungen des Gefühls, ja sogar gegen die Vernunft zu gehen schien?

Wie oft mußten wir in diesen 10 Jahren niemals die Nerven verlieren, niemals unklug werden, sondern immer bauen auf die Zukunft, die Zeit reifen lassen.

Alles aber konnte nur erreicht werden, durch die grenzenlose Treue und Anhänglichkeit meiner Mitkämpfer. Dafür möchte ich Ihnen, an dieser Stelle und an diesem Tage besonders danken, Ihnen, mein lieber Gauleiter, der Sie einer meiner Treuesten sind; Ihnen meine Parteigenossen in der Regierung; Ihnen allen, die Sie hierhergekommen sind aus Deutschland; und nicht zum letzten den unzähligen unbekannten und namenlosen kleinen Parteigenossen, die in den Jahren, in denen die Verführung von der anderen Seite so groß und gegen die Wahrscheinlichkeit des Sieges so klein war, standhaft geblieben sind. Ich möchte Ihnen danken, daß Sie in diesen Jahren so treu und anständig zur Bewegung gehalten haben, daß Sie ihr nicht den Rücken kehrten, wenn es manchmal so zu scheinen schien, als werde unser Werk doch nicht gelingen, sondern daß Sie sich dann erst recht fanatisch zu mir bekannten und so fanatisch vor mich stellten. Wohin wären wir gekommen, wenn diese Anhänglichkeit sich nur in den Zeiten der Erfolge gezeigt haben würde?

Das aber, was unsere Bewegung so groß werden ließ, war nicht die Treue und Anhänglichkeit nach Siegen und Erfolgen, sondern die Treue nach unseren Niederlagen. Wenn sich alles Glück von uns abzuwenden schien, dann sind diese 100 000 kleiner Menschen erst recht unter die Bewegung — ich darf wohl sagen, vor meine Person getreten. Nur deshalb konnten wir zusammen diesen einzigartigen Kampf der deutschen Geschichte durchkämpfen und erfolgreich bestehen.

Möge die deutsche Nation niemals vergessen, daß die Härte eines Volkes nicht dann erprobt wird, wenn die Führung sichtbare Erfolge aufzuweisen hat, sondern in Stunden scheinbarer Mißerfolge.

Solange eine Führung von Glück gesegnet ist, kann sich jeder Schwächling zu ihr bekennen. Erst in den Stunden, in denen das Glück sich abzuwenden scheint, zeigen sich die wirklich wertvollen Menschen. Dann erst wird die Treue nicht gewogen. Ich kann an diesem Tage neben den Dank nur die eine Bitte an den Allmächtigen aussprechen: daß er unser Volk segnen möge und unsere Bewegung. Denn das ist meine heiligste Überzeugung. Solange die nationalsozialistische Bewegung fest und stark in Deutschland steht, solange wird Deutschland stark und fest sein! Wenn jemals diese Bewegung sinken sollte, dann wird auch Deutschland sinken.

Zehn Jahre liegen hinter uns. Die Vorsehung hat es uns ermöglicht, unserem Volke neben den Erfolgen auf dem Gebiet der Arbeit vor allen den Frieden zu bewahren. Ich glaube, wir können auch an diesem Tage an diese Vorsehung keinen anderen Wunsch richten, als den, auch in Zukunft dieses Streben unserem Volke zu schenken. Vor diesem Frieden aber wollen wir stets schreiben das Wort: Ehre, und über diesen Frieden wollen wir stets verstehen den Begriff: Freiheit!

Wir wollen überzeugt sein, daß es ohne diese Ehre und ohne diese Freiheit oft auch keinen Frieden geben kann.

Das weiß unser Volk, und das mag auch die Welt zur Kenntnis nehmen. Ich glaube, daß diese **Klarheit** am ehesten geeignet sein wird, falsche Vorstellungen, falsche Hoffnungen, oder falsche Auffassungen zu beseitigen und damit einen wirklichen Frieden zu nützen.

England und Sowjetrußland sind sich über die Meerengen einig.

Wie das „Berliner Tageblatt" aus Genf erfährt, ist es zu einer Verständigung in der Meerengenfrage zwischen Rußland und England gekommen.

Die Verständigung ist nicht so kompliziert, wie es ursprünglich besonders von englischer Seite geplant war. Die Flotte der Sowjetunion erhält sowohl freie Einfahrt wie Ausfahrt. Dagegen ist die Tonnenzahl erheblich erhöht worden, die die Engländer jederzeit in die Gewässer des Schwarzen Meeres senden können. Es fällt also weg die Beschränkung des Auslaufsrechtes der Sowjets für den Fall von Verwicklungen in den nördlichen Gewässern, ebenso aber auch die Vorteile, die Japan von einer Begrenzung der Bedingungen gewonnen hätte, unter denen die Sowjetflotte im Kriegsfalle hätte auslaufen können.

Tatsächlich liegt die Sache so, daß

die Türkei völlig Herrin der Meerengen

ist, sobald sie ihre Befestigungen vollendet hat, und hierin wünschen die Engländer der Türkei nicht im Wege zu stehen. Jetzt schon ist die Lage so, daß die Türkei in ganz kurzer Zeit, wenn sie es für nötig hält, vorbereitende Positionen, die die Meerengen beherrschen, mit schweren Geschützen bestücken kann. Im Ernstfall hat sie also die Lage in der Hand, und zwar allein.

Für die breite Art, wie England die ganze Frage behandelt, ist wohl auch maßgebend, daß es nicht erwartet, daß die Sowjetunion in absehbarer Zeit in der Lage sei, entweder in Odessa oder in Sebastopol oder in Noworossijsk große Werften zu bauen, auf denen eine starke moderne Flotte ungestört geschaffen werden könnte.

Es wird erwartet, daß die Konferenz in Montreux, was die gegenwärtig an ihr beteiligten Mächte angeht, sehr glatt verlaufen wird mit einem Erfolg, in den sich die Türkei und die Großmächte Frankreich und England, die mit diesem Ergebnis einen Beweis ihrer Zugänglichkeit zu geben wünschen, teilen werden. Es wird erwartet, daß bereits am 11. Juli die Unterschriften erfolgen.

Die einzige Wolke, die an diesem blauen Himmel zu erblicken ist, sind die Italiener.

Sie sind verstimmt darüber, daß über ihren Kopf hinweg eine neue Regelung an den Dardanellen stattfinden soll, den sie sind noch keineswegs sich darüber klar, ob sie angesichts des Ganges der Völkerbundversammlung an der Konferenz teilnehmen können. Für Italien ist jetzt der Verlauf nicht angenehm, denn wenn England oder einer der Staaten, die mit England gegenwärtig einen Vertrag auf gegenseitige Hilfe haben, in einen Konflikt gerät, ist es denkbar, daß die Sowjetunion mit ihnen gegen Italien eingreift, und zwar im Ostmittelmeer, wo sich die Interessen am stärksten überschneiden.

Kein Rücktritt Baldwins.

Reuter meldet:

Auf einem Bankett aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Organisation der Konservativen Londons ergriff **Ministerpräsident Baldwin** das Wort zu einer längeren Rede, wobei er erklärte, **daß alle Gerüchte über seinen angeblichen Rücktritt aus Gesundheitsrücksichten im Augenblick gegenstandslos** seien. Er werde erst dann zurücktreten, wenn er es als gegeben erachten wird. Niemand hätte das Recht, ihm vorzuschreiben, was er zu tun habe.

Ausklang der Heidelberger Festtage.

Die Heidelberger Universitäts-Festtage sind verrauscht. Am letzten Abend waren die Gäste noch zu einem Festbankett in der Stadthalle eingeladen, auf dem die Universität vor allem den aus dem Ausland herbeigeeilten Festteilnehmern herzlichen Dank aussprach. Dem Bankett war das Schloßfest angegliedert, das an Pracht und Überraschungen alle Erwartungen übertraf. Das war ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes. Ganz Heidelberg nahm teil. Die Parkanlagen waren bis zum Schloßhotel hinunter illuminiert. Tausende von Talglichtern brannten auf Beeten und Wegrändern, zauberische Neckarnacht! Dort briet man einen Ochsen am Spieß; hier sorgten Schießstände und Wurfbuden für überschäumende Lebensfreude. Das Programm brach nicht ab. Der Tag war längst wieder heraufgezogen, als der Letzte zur Stadt hinunterstieg, um sich für kurze Stunden aufs Ohr zu legen, und um dann mit dem Rest der Universitätsfestgäste mit Autobussen ins Neckartal, in den Odenwald oder an den Rhein zu fahren.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 4. Juli 1936.

Krakau — 3,03 (— 3,07), Zawichost + 1,14 (+ 1,14), Warschau + 0,84 (+ 0,87), Plock + 0,69 (+ 0,70), Thorn + 0,69 (+ 0,68), Fordon + 0,70 (+ —,—), Culm + 0,50 (+ —,—), Graudenz + 0,59 (+ —,—), Kurzebrak + 0,84 (+ —,—), Piekel + 0,12 (+ —,—), Dirschau + 0,04 (+ —,—), Einlage + 2,14 (+ —,—), Schiewenhorst + 2,38 (+ —,—). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Republik Polen.

Neue jüdische Partei in Polen.

In Warschau finden — wie der Ost-Expreß meldet — schon seit einiger Zeit Verhandlungen statt, welche die Bildung einer **neuen politischen Organisation der Juden** betreffen. In dieser Organisation sollen alle jüdischen Gruppen zusammengefaßt werden, sowohl die orthodoxen Juden und Zionisten wie andererseits auch die sozialistischen Gruppen. Der Vorstand des neuen jüdischen politischen Verbandes soll noch im Lauf dieser Woche gewählt werden. Es scheint sich darum zu handeln, daß ein neuer jüdischer Block entsteht, der alle das **Judentum Polens** betreffenden politischen Fragen zu behandeln und auf ein einheitliches Vorgehen aller jüdischen Gruppen hinzuarbeiten hätten.

Wie aus Lodz **berichtet wird,** haben die Sicherheitsbehörden von Radomsk eine Reihe führender Mitglieder der dortigen Organisationen der Nationaldemokratischen Partei verhaftet, **unter denen sich auch der Instrukteur der nationaldemokratischen Parteiorganisation** Styśiński befindet. Den Verhafteten wird Aufreizung der Bevölkerung zu antisemitischen Ausschreitungen zur Last gelegt.

Erziehung zur Pünitlichkeit.

Ministerpräsident Sławoj-Składkowski erschien dieser Tage **früh um 8 Uhr** im Warschauer Schulkuratorium, **um nachzusehen, wie es dort** mit der Pünktlichkeit der Beamten bestellt sei. Von den aus 24 Personen bestehenden Beamten des Personalbureaus waren aber kaum drei Personen zur Arbeit erschienen. Auch der Schulkurator Pytlakowski selbst fehlte.

Kleine Rundschau.

Feuerkampf mit Posträubern.

Wie aus Breslau gemeldet wird, **ist es** gelungen, zwei Eisenbahnräuber zu stellen, die zusammen mit dem in Strehlen verhafteten Banditen Fritz Schüller im Mai 1935 bei Rothwasser den Überfall auf den Postwagen eines Personenzuges ausgeführt haben. Sie wurden in einem Walde zwischen Brieg und Oppeln gestellt und im Verlaufe eines Feuergefechts erschossen.

Feuer in einem Phosphorlager.

Freitag vormittag entstand in einem Phosphorlager des Metallhüttenwerkes Theodor & Co. in Danzig-Oliva ein Feuer, das von der Danziger Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Bei den Aufräumungsarbeiten an der Brandstätte erlitten ein Feuerwehrmann und der Meister des Werkes durch den Phosphor Verbrennungen an den Händen und an den Füßen.

Verbotene deutsche Bücher.

Mitteilung der Deutschen Bücherei — Posen.

Wie bereits berichtet, haben in der letzten Zeit in der Deutschen Bücherei Posen mehrfach Revisionen durch die Behörde stattgefunden. Von den dabei beschlagnahmten Büchern sind vorläufig folgende endgültig von dem Burggericht in Posen zurückbehalten worden:

Beumelburg, Werner: „Deutschland in Ketten. Von Versailles bis zum Young-Plan." Oldenburg: Stalling 1931.

Czech-Jochberg, Erich: „Hitler. Eine deutsche Bewegung." Oldenburg: Stalling 1930.

Czech-Jochberg, Erich: „Deutsche Geschichte nationalsozialistisch gesehen." Leipzig: Reclam 1933.

Dietrich, Otto: „Mit Hitler in die Macht. Persönliche Erlebnisse mit meinem Führer." München: Eher 1933.

Feder, Gottfried: „Das Programm der NSDAP und seine weltanschaulichen Grundgedanken." München: Eher 1932.

Krieger, Arnold. „Das Blut der Łysa Góra. Ein ostdeutscher Roman." Berlin: Rowohlt 1935.

Mornik, Stanislaus: „Polens Kampf gegen seine nichtpolnischen Volksgenossen." Berlin: de Gruyter 1931.

Rosenberg, Alfred: „Blut und Ehre. Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt. Reden und Aufsätze von 1919 bis 1933." München: Eher 1933.

Rosenberg, Alfred: „Der Mythus des 20. Jahrhunderts. Eine Wertung der seelisch-geistigen Gestaltenkämpfe unserer Zeit. München: Hoheneichen-Verlag 1932.

Schenziger, Karl: „Der Hitlerjunge Quex." Roman. Berlin: Zeitgeschichte 1932.

Da eine amtliche Liste der in Polen verbotenen deutschen Literatur der Öffentlichkeit bis jetzt nicht zugänglich war und um ähnliche Beschlagnahmen in Zukunft zu vermeiden, hat sich die Deutsche Bücherei Posen an die zuständige Behörde mit der Bitte gewandt, ihr eine Zusammenstellung der verbotenen deutschen Bücher zu überlassen. Nach Eingang der offiziellen Liste ergehen entsprechende Anweisungen an alle deutschen Büchereien. Bis dahin werden alle Bücherleiter gebeten, die oben genannten endgültig verbotenen Werke, aus den Büchereien zu entfernen, sofern das eine oder andere von ihnen **vorhanden sein** sollte.

Die deutschen Katholiken
und der Eucharistische Kongreß.

Von katholischer Seite wird uns geschrieben:

„Im Rahmen des Eucharistischen Kongresses fand auch für die hiesigen deutschen Katholiken ein besonderer Festgottesdienst statt, und zwar am Feste der Apostelfürsten Petrus und Paulus. Früh um ½7 Uhr fuhr der Hochwürdigste Herr Bischof Laubitz in Begleitung des Herrn Ehrendomherrn Stepczyński vor der Jesuitenkirche vor, am Portal feierlich begrüßt von der Geistlichkeit. Brigitte Dombrowski trug anmutig ein Willkommensgedicht vor und überreichte dem Hohen Herrn einen prächtigen Blumenstrauß. Es folgte der feierliche Einzug in das herrlich geschmückte Gotteshaus, das nach seiner Renovierung im Glanze der effektvollen Beleuchtung einen geradezu gewaltigen Eindruck machte. Vom Chor erklang das ergreifende „Ecce sacerdos magnus" und nachdem der Hochwürdigste Herr Bischof auf dem Throne Platz genommen hatte, richtete Präbendar Kaluschke Worte herzlichen Grußes und Dankes an den Bischof. Er wies hin auf die vielen Hunderte von deutschen Katholiken, die gekommen seien, um den Segen des Herrn der Heerscharen zu empfangen, die aber auch ein Treugelöbnis zur Kirche und ihrem Oberhirten ablegen wollen. Der Hochwürdigste Bischof dankte für die herzliche Begrüßung und erteilte seinen oberhirtlichen Segen. Hierauf zelebrierte Seine Bischöflichen Gnaden das Heilige Meßopfer, dem u. a. auch der Herr Dekan Stepczyński und Kanonikus Schulz beiwohnten. Der Kirchenchor St. Gregorius verschönte den Festgottesdienst durch wirkungsvoll vorgetragene lateinische und deutsche Kirchenlieder.

Am Schlusse der heiligen Handlung durchbrauste der Ambrosianische Lobgesang (das Te deum) die Kirchenräume. Segnend verließ der Kirchnfürst das Gotteshaus wie beim Einzuge geleitet von den kirchlichen Fahnen, die am Portal sich huldigend vor demselben verneigten. Die Freude der Gläubigen über den Besuch des Hochwürdigsten Herrn Bischofs fand außerhalb der Kirche in lauten Hochrufen ihren lebhaften Ausdruck, während dieser sich zum Präbendarhause begab, wo Präbendar Kaluschke zu Ehren des Bischofs ein Frühstück gab, an dem außer der Geistlichkeit auch Vertreter der Gemeinde teilnahmen. Herr Dr. Czablewski dankte hier nochmals im Namen der deutschen Katholiken für den hohen Besuch. Unter erneuten Hochrufen der draußen harrenden Menge fuhr Bischof Dr. Laubitz zum Pontifikalamt auf den Elisabethmarkt.

Am Nachmittag desselben Tages nahmen die kirchlichen Vereine mit ihren Fahnen anteil an der Defilade vor Seiner Eminenz, dem Hochwürdigsten Kardinal-Primas Dr. Hlond. Als die deutschen Katholiken an dem ersten Priester des Landes vorbeizogen, sangen sie das gewaltige „Großer Gott wir loben Dich". wobei Seine Eminenz und sein Gefolge sowie die Vertreter der Behörden stehend den Gesang der vorüberziehenden deutschen Katholiken anhörten.

Wie Präbendar Kaluschke in seiner Ansprache am Vormittag betonte, werden diese durchlebten Stunden für lange in den Herzen der Gläubigen nachklingen zur Stärkung und Erhebung im Gewirr des grauen Alltags."

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 4. Juli.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Noch einmal einbrechen —
und dann heiraten!

Ein schwerer Wohnungseinbruch wurde vor einiger Zeit bei dem hier wohnhaften Arbeiter Wojciech Urbański verübt. Die Einbrecher waren nach Herausschneiden einer Fensterscheibe, während der Abwesenheit des Inhabers, in die Wohnung eingedrungen und stahlen drei Anzüge, drei Herrenmäntel, fünf Damenkleider, ein Paar Damenschuhe, Damen- und Herrenwäsche, eine lederne Brieftasche, eine goldene Herrenuhr und andere Sachen, im Gesamtwerte von über 1500 Złoty. Der Verlust traf den Bestohlenen um so schwerer, da er erst vor kurzer Zeit nach längerer Abwesenheit aus Frankreich nach Polen zurückgekehrt war und sich hier von dem ersparten Gelde die Garderobe neu angeschafft hatte. Den Bemühungen der Polizei gelang es bereits in kurzer Zeit die Täter in den berufsmäßigen Einbrechern Leon Ojdowski von hier und Edmund Brzeżinski aus Posen festzunehmen. Auch ein Teil der gestohlenen Sachen konnte die Polizei wieder herbeischaffen. Die beiden Einbrecher und mit ihnen die Hehler Stanisław und Jan Brzeżinski, zwei Verwandte des Edmund B., Bolesław Bartkiewicz aus Thorn, sowie Anna Kamińska, hatten sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten.

Die beiden Hauptangeklagten geben vor Gericht den Einbruch bei Urbański zu. Es sollte dies, wie sie versichern, ihr letzter Einbruch sein, da sie die Absicht hatten zu heiraten und ein anständiges Leben zu beginnen. Verschiedene der gestohlenen Sachen hatten sie dem Stanisław Brzeżinski und der Kamińska, die Verlobte des Edmund B., sowie den Mitangeklagten Bartkiewicz gegeben. Von den übrigen Mitangeklagten bekennt sich Stanisław Brzeżinski der Hehlerei schuldig.

Das Gericht verurteilte die beiden Einbrecher zu je einem Jahr und Stanisław Brzeżinski zu sechs Monaten Gefängnis, während die Angeklagte Kamińska zwei Monate Arrest erhielt. Jan Brzeżinski und Bartkiewicz wurden vom Gericht freigesprochen. Stanisław Brzeżinski, der bisher noch nicht vorbestraft ist, erhielt einen fünfjährigen Strafaufschub.

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 6. Juli früh Bleichfelder-Apotheke, Danzigerstraße 91, Schwanen-Apotheke, Danzigerstraße 5, Altstädtische Apotheke, fr. Friedrichstraße (Długa) 39; vom 6. bis 13. Juli Engel-Apotheke, Danzigerstraße 65, Apotheke am Theaterplatz und Apotheke in Schwedenhöhe, Adlerstraße (Orla) 8.

§ **Während des letzten Gewitters am vergangenen Donnerstag, das besonders heftig über Osiek wütete, befand sich die 43jährige Teodora Jwicka von dort auf dem Wege nach Bromberg. Die Frau suchte unter einem Baum Schutz vor dem starken Regen. Plötzlich schlug ein Blitz in den Baum ein, spaltete den Stamm in zwei Hälften und erschlug die Frau auf der Stelle.**

§ **Ein Auto-Ersatzreifen gefunden.** Auf der Chaussee Buschkowo—Crone wurde ein Auto-Ersatzreifen 32 × 6 gefunden. Der Reifen kann von dem rechtmäßigen Eigentümer von der hiesigen Bahnpolizei abgeholt werden.

§ **Ein Einbruch** wurde in die Wohnung des Stadtrats Seidel, Bahnhofstraße 41, verübt. Die Einbrecher, die mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut gewesen sein müssen, drangen in die Wohnung ein und stahlen zwei Pelze im Werte von 2500 Złoty. Die Einbrecher haben die Pelze in einem Koffer fortgeschafft. — Auf dem Wochenmarkt bestohlen wurde die Frau Martha Koszucki, der ein unbekannter Dieb einen Korb mit Erdbeeren entwendete. — Aus der Wohnung von Walenty Gustowski, Roonstraße (Kołłątaja) 1, wurde eine goldene Herrenuhr gestohlen. — Aus der Wohnung des Militärgeistlichen Major Szacki wurden 70 Złoty in bar entwendet.

§ **Beim Krebsefangen ertrunken.** Am Mittwoch war der 13jährige Schüler Stefan Stachowiak damit beschäftigt, in einem Graben Krebse zu fangen. Dabei bekam der Junge Krämpfe und stürzte in den Graben, in dem das Wasser etwa nur einen halben Meter hoch stand. Der bedauernswerte Knabe ertrank.

§ **Großer Betrieb** herrschte heute auf dem Wochenmarkt, und zwar sowohl auf dem fr. Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Piłsudskiego) als auch in der Markthalle. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für **Molkereibutter** 1,30, Landbutter 1,20—1,25, Tilsiterkäse 1,20—1,30, **Weißkäse** Stück 0,20—0,25, Eier 0,90—0,95, Weißkohl 0,15, Stachelbeeren 0,25—0,40, Rhabarber 0,05, **Spargel** 0,40, **Blumenkohl** 0,20—0,50, Tomaten 0,90—1,00, Zwiebeln 0,15, Kohlrabi 0,05, Mohrrüben 0,05, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Gurken 0,30, Salat drei Köpfe 0,10, Rote Rüben 0,15, Schoten 0,10; Kirschen 0,35—0,50 das Pfund, Sauerkirschen 0,30—0,35, Gartenerdbeeren 0,20—0,35, Johannisbeeren 0,15—0,20, Himbeeren 0,40, Blaubeeren Liter 0,25, Walderdbeeren 0,40—0,50, Rehfüßchen 0,20; Hühner 2,50—3,00, Hühnchen 1—2,00, Tauben Paar 0,80—0,90; Speck 0,90, Schweinefleisch 0,70—0,90, Rindfleisch 0,70—0,80, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,50—0,70; Aale 0,80—1,20, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,70—0,90, Karauschen 0,60—1,00, Krebse 1,50—3,00, Wels 1,00.

Zugzusammenstoß bei Ostrowo.

Am Donnerstag um 23.55 Uhr erfolgte in der Nähe von Ostrowo auf der Strecke Posen—Ostrowo der Zusammenstoß von zwei Güterzügen. Infolge Überfahrens eines Haltesignals stieß der leere Güterzug Nr. 6093 auf die hinteren Waggons des Güterzuges Nr. 6083, in dem sich Kohlen befanden. Die Lokomotive des erstgenannten Zuges wurde schwer beschädigt und drei Waggons wurden vernichtet. Einer der Bahnbeamten erlitt leichtere Verletzungen.

Eine Untersuchungskommission weilte an der Stelle des Schnellzug-Unglücks, das sich kürzlich — wie wir berichteten — bei Wreschen ereignete. Angeblich soll der bei der Katastrophe um das Leben gekommene Lokomotivführer Morski mit 90 Kilometer-Geschwindigkeit gefahren sein. Alle noch erhaltenen Instrumente der Lokomotive werden einer genauen Prüfung unterzogen. An der Unfallstelle ist man noch immer mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

R **Filehne** (Wieleń), 3. Juli. In Dratzig-Schmelze stürzte der Maurer Luhma so unglücklich vom Baugerüst, daß er mit schweren inneren und äußeren Verletzungen nach Samter ins Krankenhaus überführt werden mußte. — Der Wagen des Besitzers Sroka aus Penzkowo wurde von einem aus Dratzig kommenden Personenauto derart angefahren, daß ein Pferd, welches schwer verletzt wurde, erschossen werden mußte.

Der Besitzerwitwe Schröder in Neuforge wurde ein Schwein aus dem Stall gestohlen. Durch das Hundegebell wach geworden, sah die Frau auf dem Hofe drei Männer flüchten, als die Frau aus dem Hause kam. An eine Verfolgung war nicht zu denken. So konnten die Diebe unerkannt entkommen.

i **Nakel** (Nakło), 3. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkt kam es zwischen den Obsthändlern Grabowski und Kowalczyk zu einem Streit, der in eine wüste Schlägerei ausartete. Kowalczyk wurde von Grabowski dermaßen mit dem Messer bearbeitet, daß er blutüberströmt zusammenbrach und ins Krankhaus eingeliefert werden mußte.

Auf dem letzten Wochenmarkt zahlte man für Butter 1,10—1,30, für Eier 0,80—0,85, Gurken 0,40 Złoty.

ss **Strelno**, 2. Juli. In Podbielsko brannten zum Schaden des Landwirts Max Kulpiński die Scheune, der Stall und zwei Schuppen und auf dem Gehöft des Wojtylak das Wohnhaus, die Scheune, zwei Ställe und zwei Schuppen ab. Im ersten Fall beträgt der Schaden 17 000 und im andern 16 000 Złoty. — Dem Einwohner Kazimierz Kowalski in Kruschwitz wurden aus der offen gelassenen Wohnung 269 Złoty Bargeld gestohlen.

♣ **Posen**, 3. Juli. Der Inhaber eines Kommissionsgeschäfts in der Mittelstadt wurde von einer ärmlich gekleideten Frau, der angeblichen Ehefrau eines Kassierers aus Oporowo im Kreise Samter durch einen gefälschten Pfandschein, den er für 30 Złoty kaufte, hineingelegt. Man nimmt an, daß die geriebene Betrügerin zu einer Betrügerbande gehört, die hier durch den Verkauf gefälschter Pfandscheine ihr Schäfchen ins Trockene bringen will.

Die Arbeitslosen-Demonstrationen am 21. April d. J. in Wilda, bei denen Polizeibeamte tätlich angegriffen und Straßenbahn- sowie Schaufensterscheiben zertrümmert wurden, waren Gegenstand einer Verhandlung vor der Strafkammer. Das Urteil lautete gegen Wasyl Piduch auf 18 Monate, gegen Josef Pawlak und Henryk Schneider auf je sechs Monate Gefängnis (gegen letzteren außerdem auf fünf Jahre Ehrverlust) und gegen Leon Łuczak auf zehn Monate Gefängnis. Gegen drei weitere Angeklagte wurde die Verhandlung zwecks weiterer Zeugenvernehmung vertagt.

Kreisturnfest in Kolmar.

Deutsche Turnfeste sind Gemeinschaftserlebnisse, sind glanzvolle Höhepunkte turnerischen Erlebens. Ob die deutsche Turnerschaft ihre gewaltigen von Hunderttausenden besuchten deutschen Turnfeste feiert oder ob der Kreis I der Deutschen Turnerschaft in Polen in Kolmar sein Kreisturnfest durchführt, es ist immer derselbe Rhythmus, derselbe Wille, die gleiche Seele, die dort wie hier mitschwingt. So waren die Festtage des 28. und 29. Juni in Kolmar ein Bekenntnis der Verbundenheit der deutschen Turner in Polen mit den deutschen Turnern jenseits der Grenzen, alle miteinander verbunden durch den Geist des Turnvaters Jahn und seines weit über die Persönlichkeit des Turnvaters hinausreichenden Vollenders Adolf Hitler.

Von Bromberg, Graudenz, Thorn, Posen, Gnesen, Rogasen, Samotschin, Konitz, Schmiegel, Margonin, Filehne, Schwersenz und Birnbaum trafen am Vorabend des Festes die Turner und Turnerinnen der deutschen Turnvereine in Kolmar ein. Die rührigen Quartiermeister des gastgebenden Vereins brachten bald alle Gäste in ihre Quartiere und nach dem gemeinsamen Abendbrot im Evangelischen Vereinshaus begann die Tagung des Kreisturntages und der Kampfrichter.

In den Vorstand wurden die Turner Goldenstern-Thorn, Hübscher-Bromberg, Krause-Posen, Mielke-Bromberg gewählt. Der um die deutsche Turnsache verdienstvolle Turner Krause-Posen erhielt die Ehrenurkunde der Deutschen Turnerschaft in Polen.

Der Sonntag brachte dann bei herrlichstem Wetter die Wettkämpfe der Turner und Turnerinnen. Vor Beginn der Kämpfe hielt Superintendent Hemmerling die Morgenandacht. Neu eingeführt war zum ersten Mal bei diesem Feste eine Aussprache über turnerische und völkische Belange, der sich jeder Wettkämpfer unterziehen mußte.

An diesem Tage wurden die Zwölf-, Sieben-, Fünf- und Einzelkämpfe der Turner und Turnerinnen ausgetragen. Überragender Sieger im Zwölfkampf der Männer wurde — wie schon aus unser gestern veröffentlichten Siegerliste hervorgeht — Max Simmich, MTV-Bromberg. Abends führte dann der Männerturnverein Kolmar im Schützenhaus das wohlgelungene Fest seines 75jährigen Bestehens durch. Die Festrede des Vorsitzenden Warmbier klang aus in dem Bekenntnis zu Jahn, dem Turnvater und dem deutschen Volkstum. Reichen Beifall ernteten die Darbietungen der Kolmarer Turner und Turnerinnen, sowie die Lieder der „Liedertafel". Es begann dann der Reigen der Glückwünsche, die von den Vorsitzenden der Vereine dem Jubilar ausgesprochen wurden. Um 12 Uhr schloß der Festkommers, an dem die deutsche Bevölkerung Kolmars reichsten Anteil nahm.

Der Montag brachte dann den festlichen Höhepunkt und den Ausklang der Veranstaltung. Von 8 bis 11 Uhr wurden die Schwimmwettkämpfe in der städtischen Badeanstalt durchgeführt, danach wurden auf dem Festplatz die Proben für die gemeinsamen Freiübungen durchgeführt. Der Nachmittag begann mit den Faustballspielen um die Männer- und Frauenmeisterschaft im Faustball des Kreises I. Sieger wurde bei den Frauen Männerturnverein Birnbaum gegen Turnverein Thorn, bei den Männern Männerturnverein Bromberg gegen Männerturnverein Kolmar. Es folgten dann noch Einzelkämpfe und Staffelläufe, Kunstturnen an Barren und Reck, sowie außerordentlich schöne Vorführungen mehrerer Gruppen von Turnerinnen des MTV-Bromberg mit Bällen und Keulen. Reichen Beifall spendeten die Zuschauer auch den hervorragenden Übungen der Bromberger und Graudenzer Turnerinnen an der olympischen Bank. Von den Einzelkämpfen wurde der Hochsprung von Draga-Posen mit 1,80 als ganz außerordentliche Leistung bejubelt.

Den festlichen Ausklang und den Lohn für gute Leistungen brachte nach den mit Schwung, Grazie und Kraft gezeigten Freiübungen der Frauen und Männer die Siegerehrung. Nach der Sinn und Wesen der Turnarbeit darlegenden Ansprache des Kreisturnwartes Hübscher wurden die Sieger und Siegerinnen von ihm mit dem Eichenkranz geschmückt.

Das Lied der Kolmarer Liedertafel von der „Turnerschaft" beschloß offiziell das Kreisturnfest.

Im Schützenhaus kamen dann noch abends um 8 Uhr alle Gäste mit den überaus gastfreien Kolmarer Volksgenossen zu einem fröhlichen Tanzabend zusammen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 26.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 27.

Paris, Juli 1936

Ihre Vermählung zeigen an

Dr. Walther Maas
Madeleine Maas
geb. Auclert 5203

Katowice (Polen) ul. Marjacka 34 m 6

Für die uns anläßlich unserer Vermählung zuteil gewordenen freundlichen Glückwünsche erlauben wir uns, auf diesem Wege allen, die unser gedacht haben, unseren 5229

herzlichen Dank

auszusprechen. Auch dem Gesangverein „Eintracht"-Fordon, W. L. G. und JDP.

Heinrich Brandt
und Frau Gertrud geb. **Gaglin.**

Mühle Fordon, 1936.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und für die Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten, insbesondere Herrn Sup. Aßmann,

unseren aufrichtigsten Dank.

Familie Bartz.

Bydgoszcz, den 4. Juli 1936. 2243

Von der Reise zurück.
Dr. med. Studzinski, Waldau.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2127
Danek, Dworcowa 66.

Waffenhaus
„HUBERTUS"
Günstiger Einkauf von Waffen, Munition und Zubehör. 5237
Bydgoszcz, Grodzka 8
Ecke Mostowa)
Waffenreparaturen. Gelegenheitskäufe.

Flügel- u. Pianofabrik
B. Sommerfeld
Bydgoszcz, ul. Sniadeckich Nr. 2, Telef. 3883
stellt aus auf der 4985 Ausstellung „Meble i Wnętrze".

Wirklich gute Existenz
für erfahrenen Fachmann
durch Uebernahme eines besseren Konfektions-Geschäftes,
Damen- und Herrenkonfektion, sowie Herren-Artikel, in größerer Kreisstadt Pommerellens, an schnell entschlossenen Käufer per gleich oder später. Der Verkauf erfolgt wegen vorgerückten Alters. Offerten unter **E 5230** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen **1**75
nur Gdańska 27 Tel. 3120
Inh.: **A. Rüdiger.** 4995

So sieht die neue Taschenpackung

von **„AMOL"** aus. Ein alter Bekannter im neuen Gewande. Praktische Taschenflasche, besonders für die Reise oder Wanderung.

AMOL ist seit über 50 Jahren immer noch das beste Hausmittel zur Körperpflege! 4458

Zu haben in jeder Apotheke oder Drogerie.

TAPETEN
größte Auswahl.
Bydgoski Dom Tapet
ul. Jezuicka Nr. 16. 0867

Lesemappe mit 15 der am meistgelesenen Zeitschriften wie: Die Dame, Eleg. Welt, Magazin, Koralle, Lustige Blätter, Blatt der Hausfrau, Berliner, Kölner, Münchener, Hamburger Illustr., Woche, Daheim, Gartenlaube, Grüne Post, Illustr. Beobachter usw., schon von 2 zł an für 4 Wochen frei ins Haus. 5140 **Holtzendorff, Gdańska 35.**

Umzüge
sowie Sammelladungen nach und von Deutschland bezw. Berlin und Ostpreußen übernimmt **Spediteur Wodtke**, ul. Gdańska 76 Tel. 3015. 4998

Neuzeitliche **MÖBEL-STOFFE**
Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78
5114

Nachhilfestunden
polnisch, deutsch. 1201
Słowackiego 1, W. 2.

Ehem. Konf.-Richter
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 5146
erledigt (übersetzt 5 Sprachen)
amtl. Schriftsätze
Familienforschung.

Approb. kaufm. Schule. Abiturienten Handelskurs,
Vorbereitung für Handelshochschule, Lyzeum, Gymnasium. **Toruń**, Małe Garbary 5. 5048

Vermessungsarbeiten
jeder Art, **Parzellierungsprojekte, Ausschließungen** gemäß Art. 4 u. 5 der Agrarreform führt termin- u. fachgemäß aus 5049
C. Ellmann, Vereidigt. Landmesser, **Toruń**, Szeroka 17. Tel. 7103.

Hiermit geben wir zur gefl. Kenntnis, daß wir mit dem 1. Juli d. J. die Vertretung von

AUTO UNION sowie BÜSSING NAG

PERSONEN-AUTOS
AUDI - D.K.W. - HORCH - WANDERER
MOTORRÄDER D. K. W.

LAST - AUTOS
auf Benzin und Rohöl

der Firma

Willy Jahr in Bydgoszcz, ul. Gdańska Nr. 41

übertragen haben.

Auto-Vertretung:

AUTO-UNION

Stanisław Sierszyński, Poznań, Plac Wolności 11. Telef. 13-41.

Im Zusammenhang mit Obigem teile ich höfl. mit, daß ich mit dem 1. Juli d. J. die Auto-Vertretung übernommen habe für 5204

Auto-Union sowie **Büssing NAG**

Hochachtungsvoll

Willy Jahr, Bydgoszcz, Gdańska 41.

Hiermit meiner sehr geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich am **Mittwoch, dem 1. Juli d. J.**, in **Bydgoszcz**, im früheren Lokal der Firma „Textil" **am**

Rynek Marszałka Piłsudskiego 10 (Stary Rynek) ein

Manufakturwaren-Geschäft

eröffnet habe, welches ich unter der Firma

„TEXTIL", Inhaber **G. NEUMAN**

führen werde. Dorthin sind auch meine bisherigen Geschäfte **Rynek Marszałka Piłsudskiego 10** und **ulica Niedwiedzia 3** verlegt worden.

Indem ich um weitere gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne ich 5263

Hochachtungsvoll **G. Neuman**

Getreidemäher Deering
neuestes Modell
mit Stahltisch
Getriebe im Oelbad

Grasmäher Deering
mit Stahldeichsel
Getriebe im Oelbad

aus neuer Einfuhr sofort ab Lager Bydgoszcz lieferbar.
Bestellen Sie rechtzeitig. 4529

Bracia Ramme, Bydgoszcz
Grunwaldzka 24. Telefon 3076 und 3079.

Weltwacht der Deutschen
Sonntagszeitung für das Deutschtum der Erde
Herausgegeben von Bruno Tanzmann

Mitarbeiter u. a. **Dr. Paul Rohrbach, Felix Graf Luckner, Edith Gräfin Salburg, Dr. Ernst Wachler**
Die Zeitung erscheint im Weltformat und mit künstlerischem Bildschmuck
Preis vierteljährlich: Inland 1.— RM., Ausland 75 Pfennige zuzüglich Porto

Das Reich, Grenzland, u. Überseedeutschtum bilden ein blutverbundenes Weltreich der Deutschen. Deshalb rufen wir alle Deutschen auf Leser der „Weltwacht" zu werden — Probenummern kostenlos

Weltwacht-Verlag / Hellerau bei Dresden
5207

Entschuldung. 1314
Schiedsämter, Interventionen in Steuer-, Verwaltungs- u. Agrarreform-Angelegenheit. fachmännisch, diskret, **Gozimirski & Ska.**, **Poznań**, Pierackiego 9.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 19-62
5144

Motorräder „Zündapp" u. „D.K.W."
Personenautos „Mercedes-Benz"
sofort lieferbar. 5066
Butowski i Ska, Bydgoszcz, Gdańska 24

Monogramme
führt erstklassig aus 1834
Gessler, Promenada 1.

Wachstuch
Läufer
Teppiche
Vorleger
Tapeten und Linoleum
in verschiedenen Größen und Sorten
zu billigsten Preisen
empfiehlt 4360
Waligórski
Tel. 1223 - Gdańska 12

Fahrbarer Krankenstuhl
leihweise f. einige Woch. gesucht. Off. unt. **H 5243** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Munition, Waffen
Uhren, Bijouterie
empfiehlt zu 2225 günstigsten Preisen
A. L. HANELT
Dworcowa 16
Reparatur-Werkstatt.

Deutsche Studentin
der Univers. Wilna sucht a. deutsch. Gut **Sommeraufenthalt gegen Erteilung polnischen Sprachunterrichts.** Angebote unter **Z 5198** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Poln. Studentin
die die deutsche Sprache erlernen will, sucht **Sommer - Aufenthalt.** Als Gegenleistung: **Polnischer Sprachunterricht.** Angebote unter **A 5199** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Original „Melitta"
Filtrier-Papier 5241
in allen Größen wieder erhältlich bei
A. Hensel,
Inh.: W. Sierpiński & J. Kasprzak,
Bydgoszcz, Dworcowa 4.

Polstersachen u. Dekorationen
werden angefertigt und angemacht 1913
A. Witt, Tapeziermstr. u. Dekorat., **Gamma 5.**

Bäder und Kurorte

Kinderheilstätte Zoppot
das ganze Jahr geöffnet.
Stark ermäßigte Verpflegungskostensätze. Nähere Auskunft und Prospekte auf Wunsch. 3205

Pension G. Noll, Danzig
Stadtgraben 10, gegenüb. Bahnhof, Tel. 27997
Zimmer ab G 3.— pro Tag.
volle Pension ab G 6.— pro Tag. 5239

Das **evangelische Erholungsheim „Haus in der Sonne"** in **Zirke an der Warthe (Sieraków n. W.)** herrlich geleg. in wald- und seenreicher Landschaft, nimmt den ganzen Sommer über **Kinder** aller Altersstufen zu mäßigen Pflegesätzen auf. Im Mai und Juni ist das Heim a. **erwachsenen Gästen** geöffnet. Gelegenheit zum Wandern, Baden und zu Liegekuren. Nähere Auskunft durch den **Landesverband f. Innere Mission in Polen, Poznań**, Fr. Ratajczaka 20. 4366

Zoppot,
Gartenvilla. Nähe Strand, beste Verpflegung. 4831
Pension von Harten
Schulstraße 33.

Angenehme
Sommerfrische
bietet kl., deutsch. Gut, Wald und See, Bade-, Ruder- u. Angelgeleg., Tennispl. Pens. 4.— Zł. Zuschriften unt. **W 5196** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schön. Erholungs-Ferien-Aufenthalt
an herrlich. Wald und Seen. 5189
Blohm, Jania - Góra, poczta Świekatowo, pow. Świecie.

Sämtliche 4997
NOTEN
soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege.
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska

Abgenutzte Mahlplatten
von „Rapid", „Albion", „Berntall" u. anderen Schrotmühlen **werden angenommen.** Preis der Ausführung übertrifft nicht 35 Prozent der neuen (1 Paar). Beste Ausführung, höchste Arbeitsleistung. Auskunft erteilt und Aufträge nimmt in Empfang: **Fa. H. Chodan**, Maszyny rolnicze, **Poznań**, Fredry 2, **Fa. J. Szymczak**, Maszyny rolnicze, **Bydgoszcz**, Dworcowa 28.
Zakład Szlifierski 2250
K. Warda, Inowrocław,
Kościuszki 17.

WECK 5017
die führende Marke in Konservengläsern
noch nie so billig bei
A. HENSEL
Inh.: **Sierpiński & Kasprzak**
Bydgoszcz, Dworcowa 4
Telefon 3193.

Himbeeren und Kirschen
kauft Wilh. Weiß, Weln. Rynek 11. Telefon 1023. 224

Kleinerts Garten, 4. Schleuse
Angenehmster Aufenthalt
Unterhaltungs-Musik
Guter Kaffee — Hausgebäck — Eis. 4483

2. Blatt. Deutsche Rundschau. Nr. 153.
Bromberg, Sonntag, den 5. Juli 1936.

Pommerellen.

4. Juli.

Warum nicht „Eichendorff"-Schule?

Das Schulkuratorium in Posen hat den Namen Eichendorff-Schule für die deutsche Privatschule in Dirschau abgelehnt. In der Begründung heißt es u. a., daß der Name des für die Schule gewählten Patrons nicht der Bestimmung der Schule für allgemeine Suchlerziehungszwecke entspreche. Als Patron könnten nur hervorragende Persönlichkeiten gewählt werden, die sich entweder um die Idee der deutsch-polnischen Verständigung und das Zusammnleben der beiden Völker bei Schätzung des gegenseitigen kulturellen Wertes beider Völker verdient gemacht hätten, oder aber Persönlichkeiten aus der Literatur oder dem kulturellen Leben.

Es dürfte der deutschen Privatschule in Dirschau nicht schwer fallen, dem Schulkuratorium in Posen nachzuweisen, daß der deutsche Dichter Freiherr Joseph von Eichendorff eine „Persönlichkeit der Literatur" war und ist.

Graudenz (Grudziądz)

Ein blutiger Kampf

zwischen jungen Leuten während eines im Dorfe Prymowo, Kreis Soldau, am 10. Mai d. J. stattgefundenen Vergnügens war Gegenstand einer Verhandlung vor dem Graudenzer Bezirksgericht. Unter den Teilnehmern der Lustbarkeit befanden sich u. a. die Brüder Edward und Viktor Sienikowski und die Brüder Franciszek und Jan Nadolski. Zwischen den beiden Brüderpaaren herrschte seit einiger Zeit Feindschaft, der man nun auf der Veranstaltung tätlichen Ausdruck gab. Da die Sienikowskis sich ihren Gegnern überlegen zeigten, zogen sich diese aus dem Lokal zurück und liesen auf den Hof, von den Erstgenannten verfolgt. Jan Nadolski vermochte sich in einem Stalle zu verbergen, sein Bruder aber konnte, da er mit dem Fuße an einem Gegenstand strauchelte, von den ihm Nachlaufenden erreicht werden. Diese schlugen nun aufs unbarmherzigste auf ihn ein, und zwar derartig, daß der Mißhandelte die Besinnung verlor. Jan Nadolski alarmierte, als er die Schreie und das Stöhnen seines Bruders Franciszek gehört hatte, Nachbarn, mit deren Hilfe der zuschanden Geschlagene ins Soldauer Krankenhaus gebracht wurde, wo er am nächsten Tage seinen schweren Verletzungen erlag. Die Sektion der Leiche ergab, daß der Tod die Folge einer ganzen Anzahl von Verwundungen, insbesondere eines Schädelbruches gewesen ist.

Vor Gericht wurden die unglaublich rohen und gefühllosen Brüder Edward und Viktor Sienikowski in vollem Umfange für schuldig befunden und wegen schwerer Körperverletzung mit Todesfolge zu der immerhin noch mäßigen Strafe von 3 bzw. 2 Jahren Gefängnis verurteilt. *

Der alte Marktzustand wieder hergestellt.

Die Bemühungen der interessierten Kaufmannschaft, auf dem Präsident-Mościcki-Platz (dem früheren Fischmarkt) wieder Wochenmärkte abhalten zu lassen, sind von Erfolg gekrönt worden. Die Stadtverwaltung hat somit nachgegeben und die Abhaltung des Wochenmarktes auf dem genannten Platz erneut gestattet. *

Vom Graudenzer Radsport.

Die Radler des SCG veranstalteten am 21. und 22. v. M. eine 1½-Tagesfahrt nach Klinger, wobei 120 Kilometer zurückgelegt wurden. Ferner fand am 28. und 29. v. M. eine zweitägige Wanderfahrt nach Danzig statt. Die Rückfahrt wurde von den Fahrerinnen und älteren Fahrern mit der Bahn gemacht; die jüngeren Radler ließen es sich dagegen nicht nehmen, wieder auf ihrem Stahlroß zu reiten und somit auf der ganzen Fahrt die beachtliche Strecke von 250 Kilometern zurückzulegen.

Demnächst ist ein Radsport-Wettkampf gegen Königsberg, und zwar in Königsberg selbst, geplant. Es sollen Konkurrenzen im Rennfahren, Radball und Kunstfahren stattfinden.

Am Sonnabend, dem 27. v. M., trafen nach 8¾stündiger Fahrt gegen 18 Uhr 36 Radfahrer auf dem hiesigen Sportplatz ein. Sie waren um 9 Uhr in Warschau zur 1. Etappe des großen Radrennens Warschau—Gdingen und zurück gestartet. Die Gesamtstrecke betrug 990 Kilometer und wurde in fünf Tages-Etappen durchfahren. In Graudenz traf nach 241 Kilometern Fahrt eine Spitzengruppe von 6 Mann geschlossen ein, die sich einen erbitterten Endspurt leistete. Sieger wurde Korsak-Zaleski von Kielbasa (beide Warschau). Den 3. Platz belegte Kluj-Posen. Der einzige Graudenzer, Jamroga, kam als 16. an. Am Donnerstag früh endete nach Zurücklegung der letzten Etappe Włocławek—Warschau die Radwettfahrt. 1. Sieger wurde auf dieser Strecke Zieliński (Okęcie) in 6.19.23,2 Stunden. Außer Konkurrenz traf Olecki Iskra in 6.19.23 Std. ein, hatte somit die beste Zeit erreicht. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 4. Juli d. J., bis einschließlich Freitag, 10. Juli d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße (Pańska). *

× **Die pünktlichen städtischen Beamten und Angestellten.** Nach dem Muster des Ministerpräsidenten führte am Donnerstag früh kurz vor Dienstbeginn Stadtpräsident Włodek persönlich eine Revision dahingehend aus, ob die Beamten und sonstigen Beschäftigten der Stadt pünktlich ihren Dienst beginnen. Auch mit den Städtischen Werken setzte sich der Stadtpräsident, hier natürlich telephonisch mit den Bureauchefs, zu dem genannten Zweck in Verbindung. es wurde festgestellt, daß nur in einem Falle ein Beamter dem Erfordernisse des Antritts seiner Tätigkeit zur bestimmten Zeit nicht genügt hat. *

× **Bei einem Einbruch** in die Wohnung von Leonid Chocianów, Stachewiczstraße 23, betroffen und verscheucht wurden mehrere Diebe. Sie hatten sich aber doch bereits eine silberne Taschenuhr (Omega) im Werte von 80 Złoty und 5 Złoty Bargeld aneignen können. Die Täter waren durch ein offenstehendes Fenster in die C'sche Behausung eingedrungen, hatten es somit leicht gehabt. Noch leichter hatte es ein Spitzbube, der Jan Mendat aus Jabłonowo ebenfalls seine silberne Taschenuhr (Wert zirka 40 Złoty) stahl. Das Opfer dieses Langfingers lag, als der Dieb agierte, nahe der „Vistula"-Anlagestelle in festem Schlafe. *

× **Unglücksfall.** Beim Aufstellen eines Mastes für elektrische Beleuchtung in der Piłsudskistraße wurden am Donnerstag infolge Umstürzens zwei dabei beschäftigte Arbeiter namens Zalewski und Bolesław Leszczyński, beide Gehlbuderstraße (Konarskiego) 33 wohnhaft, derartig verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. *

× **Gesuchte Person.** Die hiesige Polizei bittet alle, die über den Aufenthalt eines Marjan Kwiatkowski, der, nachdem er bei einem Herrn Be Marce in Carlepont an der Aise (Frankreich) im Dienst gewesen ist und dann Frankreich verlassen hat, Auskunft geben können, um Mitteilung. Marjan K., geboren 20. 7. 82, verheiratet, mit vier Kindern, soll nämlich darüber unterrichtet werden, daß auf dem Zivilgericht in Pontoise ein Verfahren schwebt, das den Zweck hat, dem K. für einen ihm seinerzeit zugestoßenen Unfall eine Entschädigung zu verschaffen. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 5 Zentimeter weiterhin abgenommen, betrug der Wasserstand Freitag früh 0,73 Meter über Normal. Die Wassertemperatur betrug wiederum 18 Grad Celsius. — Von Wloclawek kommend traf der Schlepper „Minister Lubecki" ohne Schleppzug und der Schlepper „Gdańsk" mit zwei leeren Kähnen im Weichselhafen ein, und der Schlepper „Nadzieja" traf ohne Schleppzug aus Warschau ein. „Nadzieja" lief am gleichen Tage mit zwei Kähnen mit Stückgütern nach Danzig aus, mit dem gleichen Bestimmungsort startete Schlepper „Uranus" mit drei Kähnen mit Getreide und Mehl, und Schlepper „Minister Lubecki" dampfte mit einem Kahn mit Mehl nach Wloclawek. * *

v **Die Kommission für die Registrierung mechanischer Fahrzeuge und Examinierung der Fahrzeuglenker wird in Thorn am 6. und 20. Juli vor dem Gebäude der Bau- und Verkehrsabteilung des Wojewodschaftsamtes in der Kloßmannstraße (ul. Krasińskiego) amtieren.** * *

v **Exemplarische Bestrafung eines Fahrraddiebes.** Das hiesige Burggericht verhandelte gegen den mehrfach vorbestraften Wacław Płuca, dem die Anklage vorwarf, am 23. Juni d. J. aus dem Korridor eines Hauses in der Grabenstraße (ul. Staromiejska) das Rad des Eisenbahners Slotwiński in dem Augenblick sich angeeignet zu haben, als dieser das Stahlroß für einen Augenblick ohne Aufsicht ließ. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis. Weil der Angeklagte das Stehlen nicht sein lassen kann, wurde außerdem auf einen fünfjährigen Zwangsaufenthalt in der Strafanstalt für Unverbesserliche in Crone erkannt. * *

v **Ein unfreiwilliges Bad** in der Weichsel nahm ein von seinem Besitzer über die neue Wegebrücke getriebenes Hausschwein, das auf dem Viehmarkt zum Verkauf gestellt werden sollte. Beim Herannahen eines Autos wurde das Schwein plötzlich scheu und stürzte, als es Reißaus nehmen wollte, von der Brücke in die Weichsel. Dies geschah an einer Stelle, an der zufällig das Ruderboot des bekannten Thorner Sportmanns und Olympiateilnehmers Stogowski vorüberfuhr, der sich sofort anschickte, dem ertrinkenden Schwein Hilfe zu bringen. Weil Stogowski mit dem fetten Vierfüßler nicht anders fertig werden konnte, faßte er es bei seinem Ringelschwänzchen und zog es unter dem schallenden Gelächter des auf der Brücke stehenden Publikums an das Ufer, wo es von seinem Besitzer, einem Bauern, glückstrahlend in Empfang genommen wurde. Wie man sieht, kann auch einmal ein Schwein . . . „Schwein" haben! * *

v **Die Zentralstelle der unlegalen Hausierhändler entdeckt.** In unserer Stadt hielten sich seit längerer Zeit jüdische Händler auf, die ihre in Koffern mitgeführten Waren ohne Patent und unter „Umgehung" des Finanzamts verkauften. Nach längerer Beobachtung der jüdischen Speisewirtschaft von Moszkowicz in der Schuhmacherstraße (ul. Szewska) konnte schließlich festgestellt werden, daß die Händler dort ständig ein- und ausgingen. Jetzt hielt die Polizei den Augenblick für gekommen, die verdächtige Wirtschaft einer überraschenden Revision zu unterziehen. Zu diesem Zweck wurden zwei Beamte entsandt, denen aber auf ihr Klopfen nicht geöffnet wurde. Als sie darauf durch den hinteren Eingang in die Wirtschaft eindrangen, mußten sie die Feststellung machen, daß die ganze „Granda" schon beim ersten Klopfzeichen durch diese entwichen war. Angetroffen wurde nur noch ein Hausierer, der sich anscheinend nicht von seiner Ware trennen konnte. Nach einer gründlichen Durchsuchung des Lokals wurden 18 mit Waren angefüllte Koffer aufgefunden und beschlagnahmt. **

v **Für die Dauer der Umbauarbeiten** in der Windstraße (ul. Różana) hat der Burgstarost angeordnet, daß der Fuhrwerksverkehr vom Bankplatz (Plac Bankowy) zur Stadt durch die Coppernikus- und Heilige Geiststraße (Kopernika— Św. Ducha) und in umgekehrter Richtung durch die Culmer- und Klosterstraße (Chełmińska — Franciszkańska) zu erfolgen hat. **

v **Zwei Einbruchsspezialisten,** Leon Debczyński und Jan Zieliński, versuchten in der Nacht zum 21. April dieses Jahres aus einem Gehöft in Młyniec hiesigen Kreises ein gemästetes Schwein zu stehlen. Ihr Vorhaben wurde jedoch bemerkt, so daß sie unverrichteter Sache abziehen mußten. Hierdurch nicht entmutigt, lenkten sie ihre Schritte zu dem Bauer Kubicki, wo sie nach Durchstemmen der Mauer des Hühnerstalls gleichfalls verscheucht wurden. Auf ihrem Rückzug suchten sie den Besitzer Markot auf und gelangten hier durch eine im Dach gemachte Öffnung auf den Boden, von dem sie verschiedene Gegenstände, wie Wäsche, Kleidungsstücke, Betten usw., im Gesamtwert von 135 Złoty entwendeten. Als sie sich mit ihrer Beute auf dem Heimwege befanden, liefen sie gerade einem Schutzmann in die Arme. Die Aufforderung des Beamten, stehen zu bleiben, beantworteten sie damit, daß sie in verschiedenen Richtungen auseinanderliefen. Zieliński ließ die in einem Sack mitgeschleppte Beute im Stich und stürzte sich mit voller Kleidung in die Drewenz, wobei er durch den ihn verfolgenden Schutzmann angeschossen wurde. Beiden Dieben gelang die Flucht, doch konnten sie später ermittelt und festgenommen werden. — Obige Sache fand jetzt ihr gerichtliches Nachspiel vor dem Burggericht in Thorn, das den Angeklagten Debczyński zu 1½ Jahren und den Angeklagten Zieliński zu 15 Monaten Gefängnis verurteilte. * *

v **Die Täter der letzten Einbrüche und Raubüberfälle hinter Schloß und Riegel.** Nach vorangegangenen langwierigen Ermittlungen ist der hiesigen Polizei jetzt ein großer Schlag geglückt. Man hat nämlich die Täter einiger zuletzt in Thorn verübter Einbruchsdiebstähle ermittelt und festgenommen. Die Einbrecher konnten bereits überführt werden. — Unabhängig hiervon gelang nach gleichfalls zeitraubenden polizeilichen Ermittlungen die Feststellung der Täter zweier Raubüberfälle in der Umgebung Thorns. Es handelt sich hierbei um den in der Nacht zum 24. April d. J. begangenen Raubüberfall auf das Haus der Familie Heinz in Lubicz bei Thorn sowie um die in der Nacht zum 1. Mai d. J. erfolgte Beraubung der Stationskasse in Schlüsselmühle (Kluczyki), bei dem den Tätern nach Terrorisierung des Fahrdienstleiters 12 Złoty Bargeld in die Hände fielen. — Die Namen der Täter sowie nähere Einzelheiten können mit Rücksicht auf den weiteren Gang der Untersuchung vorerst nicht veröffentlicht werden. * *

‡ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt** machte sich trotz sehr starker Beschickung teilweise geringe Preissteigerung bemerkbar, die zum Teil wohl auf den Monatsbeginn, zum Teil aber auch auf die Hitze und Trockenheit der Vortage zurückzuführen sein dürfte. Es kosteten: Eier 0,90—1,10, Butter 1—1,40, Tauben Paar 0,90—1,50, junge Hühnchen Paar 1—2,50, Suppenhühner 1,50—3,00, Enten 1,50—3,50, Gänse 4—8,00; Rehfüßchen Maß 0,10, Blaubeeren Liter 0,25—0,35, Walderdbeeren Liter 0,40—0,50, Gartenerdbeeren 0,25—0,40, Himbeeren 0,40, Johannisbeeren 0,20, Stachelbeeren 0,25—0,30, Kirschen 0,25—0,60, Äpfel 1,20—1,60, grüne Nüsse 0,40, Rhabarber 0,05, Tomaten 0,50—1,20, Gurken 0,25—0,30, Blumenkohl Kopf 0,10—0,70, Weißkohl Kopf 0,30—0,60, Kohlrabi Bund 0,10—0,15, Spinat 0,15—0,20, Sauerampfer Maß 0,05, junge Erbsen 0,30, junge Kartoffeln 0,04—0,10 usw.; Zitronen Stück 0,15—0,25. Die Gärtnereien boten neben Schnittblumen aller Art, besonders Rosen, Levkojen, Spyrea, noch sehr viel Pelargonien in Töpfen zu 0,30—0,60 an. **

Konitz (Chojnice)

tz **Einbrecher** drangen, während der Landwirt Brödenfeld aus Drausnitz auf einer Hochzeitsfeier weilte, durch ein Fenster in seine Wohnung ein, trugen eine Kommode mit Wäsche aufs Feld und verstreuten den ganzen Inhalt im Roggen. Vermutlich suchten die Diebe Geld oder Wertsachen; von der Wäsche wurde nichts mitgenommen. — Ein dreister Einbruchsdiebstahl wurde ferner in der Wohnung des Architekten Lenz verübt. Mittels Nachschlüssel drangen die Diebe in die Wohnung, gingen, ohne bemerkt zu werden, in drei Schlafräume, zogen die Schubladen aus den neben den Betten stehenden Nachttischen, trugen sie in das Speisezimmer, wo sie sie einer eingehenden Revision unterzogen und alles Brauchbare wie Herrenuhr mit Kette, Damenuhrarmband, goldene Nadel, Brieftasche mit Inhalt, sämtliche Schlüsselbunde und verschiedene andere Gegenstände mitnahmen. Da die Familienmitglieder morgens mit Kopfschmerzen erwachten, wird angenommen, daß die Einbrecher mit einem Betäubungsmittel gearbeitet haben. — In derselben Nacht wurde bei dem Baumeister Koch ein Einbruch verübt und ein Herrenanzug gestohlen, den man später mit entleerten Taschen im Garten auffand. Die Polizei leitete sofort mit Hilfe des Polizeihundes eine energische Untersuchung ein. +

tz **Der Verband deutscher Katholiker**, Ortsgruppe Schlagenthin, feierte sein Sommerfest im Vereinsgarten. Die Dahlkesche Kapelle sorgte für Stimmung; an der Schieß- und Würfelbude konnte man sein Glück versuchen. Zwischendurch wurden von der Jugendgruppe Volkstänze und Reigen aufgeführt und mehrere Lieder gesungen. Abends wurde in beiden Gastwirtschaften getanzt. +

tz **Olympia-Segeljolle.** In Müskendorf fand der Stapellauf einer auf der Bootswerft Lahn erbauter Olympia-Jolle des hiesigen Seglerklubs statt. Das Boot hat 12 Quadratmeter Segelfläche und ist aus Mahagoniholz hergestellt. In den nächsten Tagen wird es nach Gdingen verladen, wo die Ausscheidungsregatten für die Segel-Olympiade in Kiel stattfinden. Klubmeister Hans Kaletta nimmt an den Regatten teil. Der beste Segler von Gdingen ist dann der Vertreter Polens bei der Olympiade. +

tz. **Feuer.** In Kossabude brannten auf ungeklärte Weise die Gehöfte der Kätner Warnke und Langowski vollständig nieder; dem Nachbarn Miszewski wurden die Stallungen eingeäschert. Die Feuerwehren aus Bruß, Czyczkowo und Kossabude waren zur Stelle, konnten aber nichts ausrichten infolge des ungünstigen Windes. Die Abgebrannten sind nur gering versichert. +

Finnischer Besuch in Gdingen.

Zu einem inoffiziellen Besuch traf in Gdingen eine finnische Flotte ein, bestehend aus einem Küstenpanzerschiff und zwei Unterseebooten. Vor der Einfahrt in den Hafen gab das Küstenpanzerschiff einen Admiralssalut ab, worauf eines der polnischen Kriegsschiffe mit einem Begrüßungssalut antwortete. Die finnischen Schiffe haben am Wilsonkai festgemacht.

Eine englische Filmexpedition in Gdingen und Danzig

In Gdingen ist eine englische Jacht „Rosalind" eingetroffen, die eine Rundfahrt um die Erde macht. Die Jacht will Propaganda für Schottland machen, andererseits aber auch für den englischen Schulbesuch Filmberichte aus den besuchten Ländern mitbringen. Die Filmexpedition besteht aus vier Personen, die Besatzung der Jacht ebenfalls aus vier Personen. Die Jacht soll in Gdingen drei Wochen liegen. Während dieser Zeit sollen Aufnahmen von Gdingen, Karthaus, Neustadt und Putzig gemacht werden, aber auch von Warschau, Krakau, Lemberg und Zakopane.

Von Gdingen aus wird die „Rosalind" nach Danzig gehen. Nach Besuch einer Reihe weiterer Ostseehäfen wird sie dann nach dem Mittelmeer geleitet. Von dort geht es über das Rote Meer, den Indischen Ozean, Australien nach dem Stillen Ozean und Amerika und durch den Panamakanal zurück nach England. Die Gesamtzeit der Reise ist auf 4½ Jahre festgesetzt.

Br **Gdingen** (Gdynia), 3. Juli. Eine vollständig in Verwesung übergegangene Leiche eines Mannes wurde im Gdinger Hafen von der Besatzung des Motorboots „Samarytanka" gesichtet und geborgen. Da die Leiche eine Schnur um den Hals trägt, wird Mord oder Selbstmord angenommen. Die Identifizierung der Leiche ist zurzeit nicht möglich.

h **Gorzno,** 3. Juli. Ein großes Schadenfeuer brach in Zdroje im Gehöft des Landwirts Schielke aus. Vernichtet wurden das Wohnhaus und ein Viehstall. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Sch. war versichert.

f **Strasburg** (Brodnica), 3. Juli. Bei dem Bau der Eisenbahnstrecke Brodnica—Sierpc ereignete sich ein schwerer Unfall. Unweit Gorschen (Gorczenica) lösten sich plötzlich von einer in Fahrt befindlichen Lokomotive neun mit Sand beladene Loren und stürzten den etwa vier Meter hohen Damm herab. Hierbei wurden sechs Arbeiter verletzt, darunter zwei schwer. Sämtliche Verletzten wurden in das Kreiskrankenhaus nach Strasburg geschafft.

Während eines gestern vorüberziehenden Gewitters schlug ein Blitz in einen Schuppen der Lackiererei Zakrzewski, Steinstraße, ein. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte den Brand noch im Entstehen löschen. Nach ganz kurzer Zeit wurde die Feuerwehr zum zweiten mal alarmiert. Ein Blitz hatte die Scheune des Landwirts Borkowski in Gorschen (Gorczenica) getroffen. Während landwirtschaftliche Maschinen gerettet werden konnten, verbrannte die Scheune mitsamt der diesjährigen Kleeernte vollständig.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 3. Juli. Schwer verunglückt ist in Linsk hiesigen Kreises die Frau des Landwirts Gawrich während eines Gewitters. Frau G. war mit ihrem Manne auf dem Wege zum Felde; um sich vor dem starken plötzlich einsetzenden Regen zu schützen, setzten sich beide Eheleute unter den Wagen. Und als ein Blitz in ihrer Nähe einschlug, scheuten die Pferde und gingen durch. Die Frau kam unter die Räder des Wagens. Sie erlitt mehrere Rippenbrüche.

Ein Einbruch wurde in Wyszyn, Kreis Tuchel, in die Wohnung des Försters Przypolski verübt. Nach Ausheben eines Fensters wurde das erste Zimmer durchwühlt. Dann gingen die Verbrecher in das zweite Zimmer, in dem der Sohn des Försters schlief, welcher neben dem Bett ein geladenes Gewehr stehen hatte. Als der Vater den Sohn morgens wecken wollte, stellte er fest, daß derselbe besinnungslos im Bette lag. Die Ermittlungen ergaben, daß die Einbrecher mit Betäubungsmitteln gearbeitet haben. Gestohlen wurden eine Menge Sachen, jedoch ließ einer der Diebe seine Joppe zurück, welche wohl zur Ermittlung derselben wesentlich beitragen dürfte.

w **Soldau** (Dzialdowo), 3. Juli. In der Nacht zum Donnerstag sind ungebetene Gäste in das Wohnhaus des Grundbesitzers Friedrich Kowalski in Przełęk eingekehrt und haben sämtliche Kleidungsstücke gestohlen. Der Schaden ist beträchtlich.

V **Vandsburg** (Więcbork), 3. Juli. Ein Feuer entstand bei dem Landwirt J. Pułkownik in Zirkwitz, durch das zwei Ställe und eine Scheune in Asche gelegt wurden. Mitverbrannt sind einige landwirtschaftliche Maschinen, einige Schweine und ein Kalb.

Sonntag des Bauern

von Felix Timmermanns.

Zum 50. Geburtstage Felix Timmermanns bringt der Insel-Verlag in Leipzig ein neues Werk des Dichters, „Bauernpsalm", heraus. In diesem Buch erzählt ein Bauer sein Leben, in dessen Mittelpunkt der Acker und die Freude am bäuerlichen Dasein stehen. Wir bringen unseren Lesern einen kennzeichnenden Abschnitt aus dem Buch.

Oh, jener erste Sonntag nach Ostern war ein schöner Tag! Mit erleichtertem Herzen, in meinen weißen Hemdsärmeln, in denen der Wind spielte, und mit einer dicken Zigarre im Mund machte ich stolz meinen Rundgang durch die Felder. Mein frohes Gemüt lobte Gott!

Ja, der Sonntag hat für uns Bauern eine große Bedeutung, nicht so sehr, weil wir uns an diesem Tag von der Arbeit ausruhen können, sondern weil wir uns dann vorbereiten auf einen neuen Anfang. Morgens geht man in die Kirche, trinkt nachher ein paar Glas Bier, mittags steht fettes Fleisch auf dem Tisch, man hat eine Stunde Ruhe oder hält ein Mittagsschläfchen in der Wiese, beteiligt sich eine Weile am Kegelschieben und macht dann für sich allein einen Spaziergang, springt über einen Bach und läuft durch Wald und Feld. Alles ist feiertäglich, stiller, sanfter, sogar die Hühner merken es und die Tiere auf der Wiese.

Und allmählich kommt dann der milde Abend, man setzt sich vor die Tür. Immer und immer wieder betrachtet man das Feld, das ewige Feld, in dem man festgewurzelt ist. Die Frau ist in der Nachbarschaft, die Kinder wahrscheinlich im Dorf. Dann hol ich meine Trompete hervor. Ich war früher bei der Musikkapelle, aber sie wurde eines Tages aufgelöst, weil der Pfarrer sich mit dem Brauer gezankt hatte. Aus jener Zeit kenne ich noch einen Walzer, und den spiele ich nun. Es klingt so eigenartig über die stillen Felder. Wenn ich einen Augenblick einhalte, höre ich noch ein Stückchen davon im Wald. Die Kuh guckt zum Stall heraus, das Schwein steckt seinen Rüssel durch das Futterloch. Und so ist der Mensch, eitel wie ein Kind. Weil die Kuh und das Schwein zuhören, spiele ich noch einmal so schön, mit lauter Trillern und Doppelschlägen.

Viel Glück erlebt ein Bauer nicht, aber das sind herrliche Stunden.

Man freut sich, daß man sich ausruhen kann. Aber man freut sich auch, daß man morgen wieder seine schweißdurchtränkte Hose anziehen und das Feld pflügen wird. Man spürt schon den Geruch der frisch aufgebrochenen Erde. Es riecht wie Medizin. Ach, ich werde dieses machen und jenes tun, man vergißt weiterzuspielen.

Herrgott, sorge dafür, daß in deinem Himmel auch ein gutes Stück Ackerland vorhanden ist, denn was sollte ich sonst mit meinen Händen anfangen?

Die Frau kommt nach Hause, sie zündet die Lampe an, und ich gehe nun los, das heißt, ich gehe in die Kneipe, um etliche Glas Bier zu trinken, damit ich mich wieder glücklich und zufrieden, groß und mächtig fühle. Warum geht das nicht ohne Bier? Das Glück fällt einem nicht umsonst in den Schoß, heißt es in den Büchern, man muß schon etwas dafür tun . . . und wäre es nur Biertrinken.

Deutsche Vereinigung.

Terminkalender.

Og. Książ. 5. 7., 16 Uhr, Mitgliederversammlung im Gutshause Książek.
Og. Goile. 5. 7., 14,30 Uhr, Mitgliederversammlung bei Winter. Es spricht Dr. Kohnert.
Og. Lissa. 5. 7., 17,30 Uhr, Mitgliederversammlung bei Foest. Es spricht Dr. Kohnert.
Og. Jutroschin. 5. 7., Mitgliederversammlung (Reißert).
Og. Opalenica. 5. 7., Mitgliederversammlung in Łęczyce.
Og. Zempelburg 5. 7., 15 Uhr, Mitgliederversammlung und Vortrag (Mielke) im Vereinslokal bei Frau Bonin.
Og. Wollstein. 5. 7. 14.30 Uhr, Kreistreffen.
Og. Krossen. 5. 7., 14 Uhr, Sommerfest bei Schmidt, Dąbrowa Mała.
Og. Ostrowieczno. 5. 7., 16 Uhr, Mitgliederversammlung.
Og. Schwersens. 5. 7., 18.30 Uhr, Mitgl.-Vers. bei Matschke.
Og. Tremessen. 7. 7., 19,30 Uhr, Mitgliederversammlung im Kramerschen Vereinslokal.
Og. Culm. 11. 7., 19,30 Uhr, Mitgliederversammlung anschließend Kameradschaftsabend der Jugendgruppen des Kreises.
Kr. Schwetz. 12. 7., 11 Uhr, Kreistreffen in Falkenhorst.
Og. Dirschau-Stargard. 12. 7., 13.30 Uhr, Kreistreffen in Neumühl.
Og. Bromberg-West. 12. 7., 14 Uhr, Kreistreffen am See in Słupowo Vorwerk.
Og Argenau. 12. 7., 19 Uhr, Mitgl.-Vers.
Og. Elsendorf. 12. 7., 15 Uhr, Kinderfest bei Otto Bubolz Nowewioska.
Og. Briesen. 12. 7., 15 Uhr, Kreistreffe und Sonnenwendfeier.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Gerhard. Wenden Sie sich an die Berufshilfe in Posen, Aleje Marszałka Piłsudskiego 27. Aber teilen Sie gleich mit, mit welchem Zeugnis Ihr Sohn die Schule verlassen hat.

A. X. Auch Gebäude auf dem Dorfe unterliegen der Gebäudesteuer, auch wenn sie mit einer Land-, Garten- oder Forstwirtschaft verbunden sind, wenn sie im Ganzen oder größtenteils auf Grund eines Mietsvertrages benutzt worden sind. Die Besteuerung tritt aber nur ein, wenn diese Gebäude mehr als vier Räume (Izb) enthalten.

„Więcbork." Die Bekämpfung des Kornkrebses oder Kornkäfers ist nicht so einfach, daß sie sofort praktische Resultate ergibt. Die Bekämpfung besteht darin, daß nach Entfernung der Vorräte vom Speicher alle Ritzen mit einer Anilinlösung (1 Liter Anilinöl in 15 Liter Wasser) ausgestrichen werden. Andere Arten der Bekämpfung, so mit Schwefelkohlenstoff und das Vorgehen mit Blausäuregas können nur durch Sachverständige ausgeführt werden, da das erste Verfahren feuergefährlich und das Blausäuregas giftig ist. Verhütung des Befalls des Korns durch den Käfer erfolgt durch luftiges Lagern und häufiges Umschaufeln.

„Lösung." 1. Nach Ihrer neuesten Aufklärung in der Frage bestand eine Aufwertung von 18¾ Prozent der fraglichen Schuld zu Recht, aber nur unter einer bestimmten Voraussetzung. Hätten Sie den Sachverhalt gleich vollständig dargelegt, dann wäre die Frage bereits im ersten Anlauf erledigt gewesen, aber Sie schrieben ausdrücklich, daß Sie nach dem Tode des Vaters die Forderung auf Ihr Grundstück hätten eintragen lassen, während sich jetzt herausstellt, daß die Hypothek bereits bestand, als Sie das Grundstück übernahmen. Die Aufwertung auf 18¾ Prozent bestand aber, wie schon erwähnt, nur dann zu Recht, wenn Sie die fragliche Hypothek nicht als persönlicher oder Selbstschuldner übernommen haben. Haben Sie bei Übernahme des Grundstücks für die fragliche Schuld die persönliche Haftung übernommen, dann müssen Sie höher aufwerten, und es greifen die Bestimmungen Platz, auf die wir bereits in der letzten Auskunft hingewiesen haben. 2. Der Wert des Grudstücks ist, wenn wir die Skala des § 2 des Aufwertungsgesetzes der Berechnung zu Grunde legen, etwas zurückgegangen, denn wenn der Grundsteuernutzungswert derselbe geblieben wäre, dann hätte er in Złoty umgerechnet 2888 Złoty betragen müssen, während jetzt als Grundlage für die Gebäudesteuer nur der Betrag von 2326 Złoty angenommen worden ist. Diese Entwertung muß bei der Bemessung des Aufwertungsbetrages der fraglichen Hypothek berücksichtigt werden.

Rudolf M. in L. 1. Durch Verjährung kann heute niemand das Recht an einem Grundstück erwerben. Das Stück Land, über das der Weg des Nachbars führt, gehört nach wie vor Ihnen, und Sie können den Weg sperren. Auch wenn der Nachbar, wie er sagt, ein Schreiben besäße, daß die damaligen Eigentümer der benachbarten Grundstücke die jetzigen Grenzen vereinbart hätten, so würde dadurch an der Rechtslage, die sich aus dem Grundbuch ergibt, nichts geändert. Denn zur Übertragung des Eigentums an einem Grundstück genügt nicht ein einfaches Schreiben, auch nicht, wenn es mit Datum und mit den Namen der Beteiligten versehen wäre, sondern es ist dazu die Eintragung ins Grundbuch oder die formell gültige Genehmigung zu dieser Eintragung erforderlich. Formell gültig ist eine solche Genehmigung, wenn sie notariell oder — nach früherem deutschen Recht — gerichtlich beurkundet worden ist, was hier nicht der Fall ist. 2. Was den Überbau, d. h. das Bauen des Nachbars über seine Grenze hinaus auf Ihrem Grund und Boden anlangt, so haben Sie Anspruch auf eine Geldrente, für deren Höhe die Zeit der Grenzüberschreitung maßgebend ist, und die jährlich im voraus zu entrichten ist. Dieses Recht auf die Rente geht allen Rechten an dem belasteten Grundstück, auch den älteren, vor. Das Recht wird nicht in das Grundbuch eingetragen. Sie können aber auch jederzeit verlangen, daß der Nachbar Ihnen gegen Übertragung des Eigentums an der überbauten Parzelle den Wert derselben, den sie zurzeit der Grenzüberschreitung gehabt hat, ersetzt.

Graudenz.

Vandsburg.

Thorn.

Olympiazug der „Deutschen Rundschau in Polen“.

Die Bekanntgabe der Bedingungen, die die polnischen Behörden für die Teilnahme an den Olympia-Ausflügen festgesetzt haben, bedeutete für die vielen Personen, die sich auf die Teilnahme an den Olympischen Spielen vorbereitet hatten, eine schwere Enttäuschung. Es liegt leider nicht an uns, wenn diese Bedingungen so hart ausgefallen sind und die Reise zu den Olympischen Spielen mit Kosten verbunden ist, die für die wenigsten erschwinglich sein dürften.

Aus einer Reihe von Anfragen geht hervor, daß die meisten Reisenden überhaupt kein Geld mitnehmen wollten, sondern der Einladung von Verwandten Folge leistend gastfreie Aufnahme in Berlin zu finden hofften. Leider wird von der Polnischen Regierung der Kauf des Reiseschecks zur Bedingung gemacht. Dabei erhebt sich nun die Frage, warum die Reisenden keine Registermark erhalten. Die Registermark wurde auf Grund des Stillhalteabkommens zwischen Deutschland und den Gläubigermächten geschaffen. Die Gläubiger verzichteten auf einen Teil ihrer Ansprüche und setzten den Kurs der Registermark herunter. Das Geld, das auf Registermarkschecks eingezahlt wird, geht nach Basel, das Geld, das für die Reiseschecks der Olympiafahrer aus Polen eingezahlt wird, bleibt in Warschau und kommt der polnischen Seite beim Verrechnungsverkehr zwischen Deutschland und Polen zugute. Polen war also an dem Erwerb von Registermark nichts gelegen; dagegen hatte Polen ein späteres Interesse an dem Verbleiben des Geldes innerhalb des Landes.

Wie wir schon in Nr. 150 unserer Zeitung bekannt gaben, werden

drei Ausflüge zu den Olympischen Spielen

organisiert, und zwar I. vom 31. Juli bis 8. August, II. vom 9. August bis 17. August und III. vom 31. Juli bis 17. August.

Der Preis für den Ausflug I und II beträgt 148 Złoty, für den Ausflug III dagegen 178 Złoty. In diesen Beträgen sind enthalten: Eisenbahnfahrt III. Klasse Bromberg—Berlin—Bromberg, Paß nebst Visum, und einmalige Eintrittskarte zu den Olympischen Spielen in Berlin. Bei den Pässen handelt es sich um Sammelpässe. Jeder Besucher erhält jedoch eine besondere vom Deutschen Konsulat visierte Teilnehmerkarte mit Photographie, so daß er nach Überschreitung der Grenze diese Teilnehmerkarte als einen Auslandspaß benutzen kann und in der Lage ist, sich überall frei zu bewegen. Der Sammelpaß gilt nur gegenüber den polnischen Behörden bei der Überschreitung der Grenze auf der Hin- und Rückfahrt.

Personen, die an dem Ausflug teilnehmen wollen, haben unverzüglich folgende Papiere einzureichen:

1. Personalausweis (Dowód osobisty) mit der Bescheinigung der Staatszugehörigkeit oder einen alten Auslandspaß,
2. männliche Personen das Militärbüchlein, bei Offizieren die Erlaubnis zur Auslandsreise vom P. K. U.,
3. eine Genehmigung der zuständigen Starostei zur Ausreise ins Ausland,
4. drei Photographien.

Die Ausstellung des Passes ist jedoch von der Lösung von sogenannten Reiseschecks, die auf Berlin lauten, abhängig. Für die Reisen I und II (siebentägige Ausflüge) muß ein Reisescheck in Höhe von 100 Mark, für die dritte Reise (17-tägiger Ausflug) muß ein Scheck in Höhe von 320 Mark ausgelöst werden. Der Kurs dieser Reiseschecks beträgt 2,14, d. h. daß für 100 Reichsmark 214 Złoty bezahlt werden müssen. Für die Ausstellung des Schecks ist ein Betrag von 3 Złoty zu bezahlen. Anderes Geld darf der Olympiafahrer nicht mitnehmen!

Die Reiseschecks der Olympiafahrer werden in allen Filialen der Dresdner Bank eingelöst. Nach Überquerung der deutschen Grenze wird in den Zügen ein Beamter der genannten Bank sofort die Einlösung der Schecks vornehmen, damit die Reisenden in Besitz von Geld kommen.

Allen Personen, die sich zur Teilnahme bei uns gemeldet haben, gehen in diesen Tagen noch direkt die Bedingungen für die Beteiligung am Olympiazug der „Deutschen Rundschau“ zu. Beigefügt ist ein Postscheckformular auf das P. K. U.-Konto 75 der Bank Handlowy in Warschau. Auf dieses Konto muß der Gegenwert in polnischen Złoty für den auszulösenden Reisescheck, ferner 3 Złoty für die Ausstellungsgebühr des Reiseschecks und der Betrag für Paß und Reise eingezahlt werden. Die Quittung müssen die Einzahlenden sorgfältig aufheben. Gegen Vorlegung der Quittung erhalten die Teilnehmer dann am Tage der Abreise oder schon vorher in unserer Hauptgeschäftsstelle den Paß, das Fahrscheinheft usw. ausgehändigt.

Bei der Genehmigung der zuständigen Starostei zur Ausreise ins Ausland handelt es sich nur um eine Bescheinigung, aus der hervorgeht, daß die Behörde keine Bedenken gegen die Ausreise hat, d. h. also daß gegen denjenigen, der sich an der Fahrt beteiligen will, kein Steuerverfahren oder ein anderes gerichtliches Verfahren schwebt. Die Genehmigung wird von den Starosteien gegen Vorlegung des Personalausweises und der Ansässigkeitsbescheinigung ausgestellt.

In unserer Hauptgeschäftsstelle ist wochentags von 8 Uhr bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr sowie am Sonntag von 10 bis 12 Uhr ein Herr tätig, der Anmeldungen entgegennimmt und alle Auskünfte erteilt.

Hauptgeschäftsstelle
der „Deutschen Rundschau“,
Bromberg (Bydgoszcz), Dworcowa 13.

Vier Wochen vor Olympia-Beginn.

Berliner Brief.

Freunde von Sprichwörtern und anderen volkstümlichen Weisheiten werden vielleicht versucht sein, der Berliner Feuerwehr die alte Erfahrung unter die Nase zu halten, daß man nicht mit dem Feuer spielen soll. Diese beherzigenswerte Mahnung erklingt nun freilich gerade in Verbindung mit der Feuerwehr recht eigenartig, aber die Berechtigung mit Sprichwörtern um sich zu werfen, leiten diese moralischen Erzieher der Menschheit davon ab, daß drei Wochen hindurch, nämlich während der Dauer der Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“, die Feuerwehr zweimal täglich einen künstlichen Brand hervorgerufen und gelöscht hat.

Das hat sie nun davon! Während zweier Tage genau um die Wende des Monats ist die Feuerwehr nach beglückenden Zeiten der Ruhe über 400 mal alarmiert worden. Am zweiten Tag wurde es sogar so schlimm, daß der feuerwehrtechnische Ausnahmezustand über Berlin verhängt werden mußte. Die beiden sich sonst feindlich gegenüberstehenden Elemente Feuer und Wasser hatten sich offensichtlich zu einem Großangriff gegen die Berliner Feuerwehr verbündet. Aber der Sieg glückte ihnen nicht, denn sie wurden in allen Fällen geschlagen und bezwungen. Soweit es sich dabei um Wassernöte handelte, wurden sie mit dem unverwüstlichen Berliner Humor bewältigt. Das war mal etwas für unsere Jungens, nur mit Badehosen bekleidet stecken gebliebene Autos aus den Seen der Unterführung herauszuschieben oder Passanten von einem Gehsteig auf den anderen zu tragen. Der Gipfelpunkt der Wonne wurde erklommen, wenn die Feuerwehr, die natürlich nicht überall sein und helfen konnte, einigen hilfsbereiten Jungens den Auftrag erteilte, einmal vorläufig mit dem Ausschöpfen eines Kellers zu beginnen, bis sie wiederkäme. Also Planschen gewissermaßen in behördlichem Auftrag. — Kann man sich etwas Herrlicheres denken?

*

Die Blitzschläge, die zu Feuersbrünsten führten, waren erfreulicherweise in der Minderzahl, aber daß einer von ihnen ausgerechnet das Landhaus Max Schmelings traf, war ein Ereignis, das alle Berliner wie eine Familienangelegenheit ansahen. Schmeling und vor allem auch seine kleine quecksilbrige Gattin Anni Andra genießen eine geradezu beispiellose Beliebtheit. Das zeigte sich auch besonders eindringlich an dem Unglücksabend. Als nämlich der Rundfunk das Geschehnis mitgeteilt hatte, kamen mit der Bahn, mit Wagen und zu Rad Unzählige nach Saarow, die „Maxe“ und „Annin“ helfen wollten, und die Angebote ihnen Unterkunft zu gewähren, gingen in die Hunderte. Schmeling hat bei seinem feierlichen Empfang im Berliner Rathaus selbst betont, wie sehr gerade diese Züge der Volksverbundenheit ihn und seine Frau erfreut haben, was man ihm aufs Wort glauben kann.

Wie immer im Leben steht neben dem Tragischen das Groteske: 48 Stunden vor dem großen Überfall durch Wasser und Feuer mußte die Feuerwehr an einem einzigen Tage 30 mal ausrücken, um verflogene Bienenschwärme wieder einzufangen!

*

Dem werdenden Olympiagesicht Berlins haben diese Zwischenfälle keinen Abbruch tun können. Die Völkerwanderungen nach dem Reichssportfeld haben bereits begonnen. Fragt man die Heimkehrenden nach ihren Eindrücken, hört man immer wieder dasselbe: Überwältigend! Volkstümlicher, auf berlinisch ausgedrückt, heißt das: Einfach doll! Ins Schriftdeutsch übersetzt lautet das Urteil: Das Reichssportfeld ist unbestritten die größte und schönste sportliche Anlage der Welt. Sie ist buchstäblich nach dem Willen des Führers aus dem Nichts geschaffen worden und sie wird auch, wenn die Olympischen Spiele vorüber sind, noch in der kommenden Zeit eine Stätte von Bedeutung bleiben. Da das Tempelhofer Feld infolge der Umgestaltung zum Luftkreuz Europas für die künftigen Maifeiern nicht mehr in Betracht kommt, der Lustgarten nur einmal dafür herangezogen werden konnte, wird das Reichssportfeld fortan das Maifeld des deutschen Volkes am nationalen Feiertag sein und damit ganz von selbst zum deutschen Forum werden.

Aber auch wer nicht an die Weiterentwicklung denkt, sondern sich mit der Gegenwart begnügt, ist von aufrichtigem Stolz erfüllt über die Prachtstätte, die im Mittelpunkt der Olympischen Spiele stehen wird. Nach alter Berliner Sitte wird er diese Freude durch einen guten Trunk bekräftigt haben. Wir alle sind ja schon gespannt darauf, wie das Nationalgetränk der Berliner, die „Weiße mit und ohne Schuß“, unseren Gästen munden wird. Wahrscheinlich ganz ausgezeichnet. Deshalb haben sich die in Betracht kommenden Ausschankstätten auch gehörig eingedeckt. Und tut es nicht die Weiße, so macht es auch eine Molle mit einem Korn oder einem sonstigen Likör, deren Namen aufzuzählen sich erübrigt. Einer ist freilich durch den Berliner Volkswitz zum Namengeber der Via Triumphalis Unter den Linden geworden. Dort werden nach und nach die jungen holsteinischen Silberlinden eingepflanzt und sorgsam behütet und gepflegt. Sehr repräsentativ sehen sie freilich noch nicht aus, das sollen sie auch erst in einigen Jahren werden. Nach ihrem gegenwärtigen Aussehen nennt der Berliner seine Linden jetzt die „Kahlbaum-Allee“.

Ein Posener Seelsorger.

Der erste Pastor der Kreuzkirche.

Von Robert Styra-Posen.

Als unlängst wieder Gelegenheit gegeben war, das schöne Gotteshaus der evangelischen Kreuzkirchengemeinde zu besuchen, da wurde von den Besuchern die Frage gestellt, wie alt eigentlich die Kreuzkirchengemeinde sei. Nun, das Alter ist ja historisch festgelegt. Die Kreuzkirche, so wie sie heute steht, ist am Ende des 18. Jahrhunderts eingeweiht worden, nachdem vorher sehr viele schwere Stunden über die Gemeinde dahingegangen waren. Schon im Jahre 1768 kaufte die Gemeinde den Platz. Ihr wurde das schwierige, sumpfige Gelände am Ende der Büttelstraße (in der der Henker wohnte) überlassen. In der Nähe hatte sich früher der Galgenplatz befunden. In langer, mühseliger Arbeit wurde der Boden zum Bau vorbereitet. Hunderte von Pfählen wurden in den sumpfigen Grund gerammt. Bis endlich im Jahre 1777 der Grundstein gelegt werden konnte. Der Bau wurde nach dem Plan des Architekten Anton Heine ausgeführt. Im Jahre 1786 war der Bau vollendet. Am meisten hat zu dem Bau der Bankier Göbel beigesteuert, dessen Bildnis noch heute in der Kreuzkirche, rechts vom Altar, angebracht ist.

In diesen Bau zog nun aus Zaborowo der 43 Jahre alte erste Superintendent der Kreuzkirche mit Namen Stechebahr. Es handelt sich bei diesem Seelsorger der evangelischen Gemeinde um einen Mann von ganz besonderem Format. Näheres über sein Leben und Wirken wird sicher in den Büchern der Kreuzkirchengemeinde verzeichnet sein. Mir fiel sein Name wieder in die Hände, als ich unlängst im Staatsarchiv zu Posen die Sterbeurkunde eines Posener Bürgers suchte. Dort wurde mir das Buch vorgelegt, das Stechebahr in der Zeit der napoleonischen Besetzung (1806—1811) als Standesbeamter geführt hat. Die Protokolle zeigen eine sorgfältige, klare Schriftzeichenführung mit sehr wenig barocken Schnörkeln, wie sie damals üblich waren. Es ist eine deutlich lesbare, klare Handschrift, die auf einen Mann deutet, dessen ganzer Lebenswille lauter und entschlossen gewesen sein muß.

Und bei dieser Gelegenheit da kamen mir die Stunden der schwersten Prüfung in den Sinn, die Stechebahr erlebt hat, als der Marschall Davoust, der „Sieger von Jena und Auerstädt“ in Posen einzog, um hier für den „Beherrscher der Welt Napoleon“ das Quartier zu bereiten. Damals wurden, es war am 16. November 1806, auf dem alten Markt, vor dem Rathaus die beiden deutschen Bürgermeister Schatzschneider aus Gollantsch und Differt aus Obersitzko standrechtlich abgeurteilt und erschossen. Die Stadt Posen war in ungeheurer Erregung. Die Deutschen verängstigt und schwach, wagten sich kaum auf die Straße. Die polnischen Mitbürger lebten in einer großen, stürmischen Begeisterung und feierten den Marschall und Napoleon als die Retter aus der preußischen Sklaverei. In dieser erregten Zeit, da stand Superintendent Stechebahr auf, ein ganzer Mann, entschlossen, seiner Sendung sicher, ein Deutscher, der sich nicht beugte, sondern der ruhig sein Leben aufs Spiel setzte und zum französischen Marschall ging, um für die beiden verurteilten deutschen Bürgermeister einzutreten. Denn er war von deren Unschuld überzeugt. (Die objektive Geschichtsforschung — auch die polnische — hat dann später festgestellt, daß die beiden Bürgermeister tatsächlich unschuldig erschossen worden sind.)

Stundenlang ließ ihn der Marschall warten, er ermattete nicht. Ihm zur Seite stand der Vizepräsident Götze. Erst kurz vor der Hinrichtung hat sich dann Davoust entschlossen, die Todgeweihten zu begnadigen, aber der Bote kam zu spät zur Hinrichtungsstätte, der Pöbel schändete bereits die beiden Erschossenen in wahnwitzigem Fanatismus. Stechebahr bereitete die beiden Männer zum Tode vor, er geleitete sie zur Richtstätte und er hielt hoch das Kreuz vor ihre Augen, bis die Salven dahingerollt waren, die den beiden den Tod brachten. Um ihn herum raste das Volk, schreiend, fanatisch stürmend, nur vom französischen Militär zurückgehalten, so daß es zu keiner Lynchjustiz kam. Und in dem großen Sturm des Hasses, da sehen wir den ersten Seelsorger der Kreuzkirche stehen, unerschüttert, blaß aber entschlossen und ohne Sorge für sein persönliches Leben.

Stechebahr hat noch ein Jahrzehnt gelebt, denn er ging erst im Jahre 1816 in die Ewigkeit ein. Seine Gemeinde muß ihn sehr geliebt haben, denn sein Grabstein zeigt das an. Dieser Grabstein steht noch heute, auf dem alten Kreuzkirchenfriedhof in der Halbdorfstraße. Es ist ein Steinsockel, auf dem ein eisernes Denkmal angebracht ist. Leider ist der eiserne Denkstein verwittert, die Schrift sehr schlecht lesbar geworden. Die Stätte, da einer der verdientesten deutschen Pastoren in Posen der Ewigkeit entgegen schläft, sie ist etwas stark verwahrlost. So werden die Zeitenströme zur ewigen Dämmerung und die Vergessenheit sinkt über alle Verdienste. Und doch gilt gerade für diesen Mann das alte Wort, daß aus Wahrheitserkenntnis und Wahrheitsgewißheit erst das wirkliche Bekenntnis werden kann. In unserer Zeit, da Bekenner gebraucht werden, sollte diese Stätte ein Platz sein, der der Ehrfurcht der Gemeinde und dem Glauben, der Sorge und dem Vertrauen aller Deutschen der Stadt Posen anheim gegeben werden möge.

Die Inschrift auf dem Grabstein soll aber nachstehend im Wortlaut angeführt sein, mit als ein Zeichen für die Kultur, die die Stadt Posen auch auf den Friedhöfen pflegte. Der Friedhofbesucher achte einmal auf die Grabinschriften aus alter Zeit, er wird erschüttert und ergriffen sein von der Innigkeit und der Glaubensklarheit dieser unserer Vorfahren, die sich nicht in kitschiger Sentimentalität erging, sondern die in vollem gläubigen Bewußtsein den Toten ihren Nachruf gab, ohne sich an irgend ein Schema zu halten. Auch Stechebahrs Denkmal ist hierfür ein Beweis. Die Inschrift lautet:

Stirnseite:

DENKMAL

DES WEYLAND HOCHEHRWUERDEN. UND HOCHGELAHRTEN HERRN

EPHRAIM GOTTFRIED STECHEBAHR

TREU WOHLVERDIENTEN PASTORIS UND SUPERINTENDENTEN DER EVANGELISCH LUTHERISCHEN GEMEINDE ZU POSEN DANKBAR ERRICHTET VON DERSELBEN.

Rechte Seite:

AM 17-ten JANUAR 1816 ERGING AN IHN DIE STIMME SEINES HERRN UND RIEF DEN TREUEN ARBEITER AB, UM IHM SEINEN HIMMLISCHEN LOHN ZU GEBEN.

Rückseite:

ER WURDE ZU LISSA IM JAHRE 1743 DEN 25-ten DEZEMBER GEBOREN. NACHDEM ER SEIN LEHRAMT IN ZABOROWO ANGETRETEN, WURDE ER IM JAHRE 1780 VON DER HIESIGEN GEMEINDE BERUFEN, DEREN ERSTER LEHRER UND SEELSORGER ER 36 JAHRE TREU, UNERMUEDET UND WOHLTAETIG GEWESEN.

Linke Seite:

FROMM, WOHLTAETIG WAR SEIN LEBEN, SANFT SEIN ENDE, SEELIG UND VERHERRLICHT IST SEIN GEIST, GELIEBT UND DANKBAR VEREHRT SEIN ANDENKEN.

Das Andenken dieses Mannes zu ehren, sollen diese Zeilen geschrieben sein. Viele deutsche Menschen anzuregen, einmal dem wundervollen Friedhof in der Halbdorfstraße zu Posen einen Besuch abzustatten, ist eine Pflicht, die wir nicht oft genug in den Vordergrund stellen können.

Jede Frau hat mehr vom Leben, wenn . . . sie sich einmal mit dem Camelia-System vertraut gemacht hat. Sie muß dann offen zugeben, daß jede übertriebene Schonung in gewissen Zeiten wirklich keinen Zweck hat, denn die Reform-Damenbinde „Camelia" gewährt ihr zuverlässigsten Schutz und Sicherheit. Die vielen Lagen feinster, flaumiger Camelia - Watte (aus Zellstoff) verbürgen höchste Saugfähigkeit. Keine Verlegenheit auch im leichtesten Sommerkleid, da Wäscheschutz. Einfachste und diskrete Vernichtung. Und der Camelia-Gürtel mit Sicherheitsbefestigung gewährleistet beschwerdeloses Tragen! — **Trotz dieser vielen Vorzüge konkurrenzlos im Preis.** 4837

Camelia

Record Schachtel à **10 Stück Zł. 1.80**
Spezial . . . Schachtel (5 Stück) **1.35** **Regulär** . . Schachtel (12 Stück) **3.00**
Populär . . . „ (10 Stück) **2.50** **Uebergröße** „ (10 Stück) **3.30**
Reisepackung . . (5 Einzelp.) 2.00 G.

Die ideale Reform - Damenbinde - Warnung vor minderwertigen Nachahmungen! Achten Sie daher auf die bekannte blaue Packung!

Erhältlich in allen einschl. Geschäften, nötigenfalls Bezugsquellennachweis durch **Camelia-Werk Danzig**, Holzmarkt 15.

Die photographische Kunstanstalt
F. Basche
Bydgoszcz - Okole
liefert Ihnen das Beste vom Besten. 344
Neu: Besondere Abteilung für Unbemittelte.

FLIESEN
weiß und farbig glasiert für Wandbeläge,
Steinzeugfußbodenplatten
liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, Reja 4. Tel. 2229. 9175

Sperrplatten
sowie trockenes Schnittmaterial
in Laub- und Nadelholz
stets preiswert am Lager. 4928
K. Suligowski
Nutzholzhandlung, Bydgoszcz, Gdańska 128.
Telefon 1264.

Faltboote „Piast"
Seitenbord- u. Heckmotore „König"
Vertreter: 2162
A. Florek, Jezuicka 2. Tel. 1830.

Kiefernbretter
trock. Mittelblock 20, 23 und 30 mm zu 50, 54 und 56 zł. Fußboden 28 und 30 mm 2.40 und 2.60 □m. Schalung 45 und 65 gr. 5122
Kanthölzer u. kompl. Scheunen 2c. empfiehlt
Jastak, Sägewerk Cekcyn (Pom.).

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
4557 Telefon **1304.**

Ihre Juwelen
Gold- u. Silber-Schmiedearbeiten
repariert sauber, schnell und billig 5141
Paul Kinder, Goldschmiede u. Graveurmeistr. Dworcowa 43, 1 Trp.

Möbel
Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Schippendale. Speise-, Renaissance-Herrenzimmer, reich geschnitzt 2188
Fr. Kanitz,
Tischlermst., Pomorska 15

Einmachgläser
Glashafen
empfiehlt
zu billigsten Preisen
Fr. Kaczmarek,
Długa 64. 5055
Neues Geschäft.

Mit Lastauto
übernehme günstig
Transporte aller Art, Umzüge usw.
Biegański, Bydgoszcz, Mazowiecka 9.
Tel. 3859. 2223

Sämtliche 196
Malerarbeiten
auch außerhalb Toruńs, führt erstklassig und prompt aus Malermstr.
Franz Schiller
Toruń. Wielkie Garbary 12. Tel. 19-32

Mode-Salon
empf. bestsitz., bequeme **Korsetts** 2c.
Nur Wiener Maßarbeit
Neueste Modelle 2181
Swietlik,
jetzt Sniadeckich 3, W. 3.

Neue Markisen
Jalousien u. Reparatur.
Wegner, Rupienica 20.
3878

Kunsteis liefert frei Haus
„Kurjer" ul. Parkowa.
Telefon 15-29. 2019

Heirat

Bauerntochter, evgl., m. größ. Vermögen, sucht strebsam. u. solid. Herrn nicht unt. 30 J., **zwecks Heirat** kennen zu lern. Angeb. mit Bild unter **Nr. 5214** an die Gschst. dieser Zeitung erbeten.

Kaufmann 24 J. alt, ev., aus gutem Hause, vermög., wünscht dementsprech.
Lebensgefährtin.
Offert. unt. S 2232 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

21 jähriges, evgl., geb. Mädel, Erbin eines Grundstücks v. 146 Mg., sucht die Bekanntschaft eines tüchtigen
Landwirt
mit solidem, festen Charakter, nicht über 32 Jahren
zwecks Heirat.
Vermögen von 12- bis 15 000 Złoty erwünscht. Nur ernstgemeinte Off. mit Bild unter **C 2249** an die Geschst. d. Ztg.

Fleischermstr., evgl., 37 J., Witw., 2 Kind. 6 u. 8 J., m. gut. Gesch., Stadt 30 000 Einwohn., wünscht Bek. m. Dame
zw. Heirat. Verm. erw. — Offert. mit Bild unter U 5186 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Zwecks Heirat
suche für meinen Bruder, 25 Jahre alt, Dame von 20—25 Jahren mit 12—15 000 zł Vermögen zur Uebernahme einer Wagenbauerei mit Ölmühle. Off. mit Bild u. **G 2206** a. d. Gst. d. Z.

Beobachtungen—Ermittlungen
erfolgreiche Beschaffung von Prozeßmaterial.
PRIVAT-AUSKÜNFTE
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das bekannte
Ermittlungs-Institut **„Welt-Detektiv"** Auskunftei Detektei
Preiss, Berlin W 61, Tauentzienstraße 5.
31 jährige Erfahrungen, größte Inanspruchnahme, tausende Anerkennungen. 4286

Naturliebd., zurückgez. lebender **junger Mann,** gute Erschein., 33 J., 1,86 m gr. (Nichttänz.), wünscht nett. deutsches Mädchen
zwecks Heirat
kenn. zu lernen. Etwas Verm. erwünscht, da a. vorh. Offert. unt. **R 2231** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Reichsdeutscher
50, evgl., welcher demnächst in die Heimat zurückkehrt u. Siedlungsland übernimmt,
wünscht Heirat
mit älterer Landwirtstochter mit 4—5000 Zł. Verm. Off. unt. **B 2246** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, ev., ausg. 20, g. Wäscheaussteuer u. 2000 zł bar vorh., sucht Herrenbekanntsch., auch Wittm. mit Kind angenehm, **zwecks Heirat.** Off. m. Bild u. Adr. u. **Z 2239** an d. Gschst. d. Ztg. erb.

Geldmarkt

10000 zł
zur 1. Stelle auf großes **Mietshaus i. Grudziądz** gesucht. Feuerversich. 100,000 zł. Zinszahlung n. Vereinbarung. Off. u. Nr. 5092 a **A. Kriedte.**

Mühle
sucht Teilhaber
für Umtauschstelle. 2240
Szopierai, Długa 57.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. August evangel., unverheirat.
1. Beamter
auf 2000 Morgen groß. Gut Kujawiens. Offert. unter **T 5181** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Sof. ges. geb., lediger
Landwirt
mögl. **Rechnungsführer mit Buchführg.** vertr., der sich für **Versich.-Wesen** eignet, polnisch und deutsch in Wort und Schrift. Referenz., Zeugnisabschr. u. Forderungen unt. **L 2221** an die Geschst. d. Ztg.

Von sof. jüng., lediger, militärfr. **Wirtschafter** der sämtl. Arbeit verst., selbst mit Hand anlegt, bei Familienanschluß nach **Marienwerder** ges. Vorstellung bei 5217
M. Block, Mokre,
pow. Grudziądz.

Suche zum 15. 7. od. 1. 8 jungen, evangl.
Rechnungsführer
Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche bitte einzusenden. 2247
v. Born-Fallois, Sienno, p. Kotomierz
pow. Bydgoszcz.

Jüngerer
Konditorgehilfe
welcher auch in Bäckerei bewandert ist, von sof. gesucht. Meld. mit Gehaltsanspr., Zeugnisabschrift. unter **S 5179** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für meine Windmühle per sofort **einen tüchtigen** 5197
Müllergesellen.
Erich Deick, Książki,
pow. Wąbrzeźno, Pom.

Für kl. Gutsgärtnerei junger, fleißiger 5180
Gärtner
gesucht. Lebenslauf, Gehaltsanspr. einsenden.
Foedisch, Rogalin,
pow. Sępólno, Pom.

---

1 Schneidergesellen
für Großstückarbeit stellt sofort ein
Kelm, Schneidermstr.,
Grunwaldzka 26. 2244

Bäckergesellen
für Ofen, firm im Kuchen backen, gesucht.
Rapp, Ks. Skorupki 22.
2233

Ein
Schmiedelehrling
kann sofort eintret. 2203
Kraass, Fordońska 28.

Zu sofort suche f. meine Drogenhandlung einen
Lehrling
beid. Landesspr. mächt.
M. Kłosowski,
Łasin, Pomorze. 5210

Evangelische
Buchhalterin
firme Buchführung, deutsche und polnische Korrespondenz, sofort oder später gesucht. — Offerten mit Gehaltsangabe, Zeugnisabschr. und Lebenslauf unter **M. 5159** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für Gutshaush. wird zum 15. 7. ein evangl.
Stubenmädchen
gesucht, das firm ist im Servieren, Glanzplätt., Wäschebehandlg. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind u. **B 5177** a. d. Gschst. d. Z. z. richt.

Stubenmädchen
zuverlässig und ehrlich, das alle Hausarb. übernimmt, für landwirtsch. Haushalt sofort gesucht. Offerten unter **O 5176** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Dienstmädchen
gesucht, das selbständig zu kochen versteht. Erschöpfende Offert. mit Zeugnisabschrift. unt. **P 2230** a. d. G. d. Ztg.

Schulentl. Mädchen
zu Kind. ges.; dortselbst **Sportwagen** zu leihen gesucht. 2251
Dietrich, Gdańska 78.

Erfahrener
Getreidekaufmann
Buchhalter, Korrespondent, Disponent, perfekt Polnisch, 15 jährige Tätigkeit in Deutschland, Sicherheit bis 3000 zł,
sucht Stellung im Innen- und Außendienst. Führerschein, evtl. eigenes Auto. Angebote unter **H 2208** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Landwirt, 30 J. alt, mit 14 j. Praxis, der auf d. best. Gütern Posens und Pommerell. tätig war, **sucht,** gestützt auf gute u. lückenlose Zeugnisse, mit den allerbesten Empfehl. einen ander.
Wirkungskreis
bei bescheid. Ansprüch. Zuschrift. unter **R 5005** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw. Inspektor
29 J. alt, evgl., ledig DV.-Mitgl., mit 10 jhr. Praxis, beherrscht die deutsche und polnische Sprache, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehl. von sofort od. ab 1. Okt. **Dauerstellung** als verheirateter, oder wo später Verheiratg. mögl. ist, am liebsten als
Vorwerksbeamter
Gefl. Offert. u. **B 2229** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Suche von sofort oder später **Stellung** als
verheir. Gärtner.
28 Jahre alt, 12 Jahre Praxis. Zuschriften u. **G 5232** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Bilanzs. Buchhalterin oder Gutssekretärin
der poln. Sprache firm, **sucht Stellung** von sof. oder später bei kleinen Ansprüchen. Off. unt. **J 2215** an d. Gst. d. Z.

Bess. Landwirtstochter, evgl., 30 J. alt, sucht
Stellung als Wirtin
von sof. od. spät. evtl. in frauenlosem Haushalt. Off. u. **D 2200** a. d. „Deutsche Rundschau".

Selbstd. Mädchen
erfahren im Kochen, Backen, Einmach., **sucht** zum 15. Juli **Stellung** in Bromberg. Gute, langjährige Zeugnisse vorhanden. Offert. u. **B 2237** a. d. Gst. d. Ztg.

In Ost und West, in Süd und Nord
„TORNEDO" RAD
schlägt den Rekord!
Das leichtlaufende Qualitätsrad seit 1904
W. TORNOW
BYDGOSZCZ, Dworcowa 49

Gesucht zum 15. 7. eine
Näh- u. Schneider-Jungf. m. gut. Zeugn. Serv., Wäschebehandl., Glanzplätten Beding. Etw. Hausarb. Zeugn., Gehaltsanspr. z. richten an Fr. Gutsbes. **Würtz, Kokoszkowy,** p. Starogard. 5828

Gesucht wird ab 15. 7. ein
Hausmädchen.
Gehalt 20 zł. Zeugnisabschriften u. Lebenslauf einsenden an
Frau Gutsbesitzer L. Dirksen,
Mała-Gronowo,
Post Walichnowy. 5195

Suche für meinen Geschäftshaushalt ein ev. ordnungsliebendes 5191
Hausmädchen
per 15. 7. 1936. Jetziges Mädchen ist 4½ Jahre tätig. Bewerbung. mit Gehaltsanspr., Zeugn.-Abschr. u. Lichtbild an **Frau Selma Gedamski, Działdowo,** Rynek 37.

Zum 15. Juli wird ein **sauberes** 5238
Hausmädchen
mit etw. Kochkenntniss. für ländlich. Restaurationsbetrieb **b. Danzig gesucht.** Angeb. unt. **H 4** an Fil. Dt. Rdsch. Danzig, Holzmarkt 22

Lehrmädchen
zum Nähen und Zuschneiden nimmt an **Schneidermeisterin** ul. Warmińskiego 10 - 4.

Achtung! Fräulein können in 8 Tagen die **Glanzplätterei** unter Garantie gut u. billig erlernen. **Czerwińska,** Sniadeckich 31. W. 3 1864

Stellengesuche

Absolvent der Holzgewerbe - Schule, Abteilg. Baufach, mit ca. 3jähr. Praxis im Sägewerk, Dtsch.-Poln. perfekt, **sucht Stellung** zu sofort od. später in **Sägewerk, Büro, Baugeschäft oder Handelsunternehmen.** Off. u. **W 5053** an d. Gst. d. Zt.

Junger, geb. Landwirt sucht Stellung als
Beamter
mögl. unt. Leitung des Chefs, Poln. in Wort u. Schrift, in letzt. Stellg. 3½ J. selbständ. gearb., mit landw. Buchführg. sowie Verkehr mit Behörden vertraut. Zuschrift. unt. **B 5194** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche Stelle
als 2. Beamter oder Eleve
zw. weit. Ausbildung. Zuschrift. unter **S 2157** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllergeselle
23 Jahre alt, zuverlässig, ehrlich, d. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, vertraut mit Sauggasmotor, elektr. Lichtanlagen u. Wasserkraft sucht Stellung z. 1. oder 15. August. Angebote an 5240
Rudolf Krüger,
Żukowo, pow. Kartuzy
Mühle Stemke.

Ein Müller 5158
28 Jahre alt, ledig, mit guten Zeugnissen, der mit sämtl. Betrieb vertraut ist, sucht zum 15. Juli Stellung, wenn möglich **als Werkführer.** Offerten an
Paul Appelt,
Bolewicko, p. Bolewice,
pow. Nowy Tomyśl.

Müller
Ende 20er, **sucht Stellg.** von sofort od. später, a. liebsten Dauerstellung. Offerten unter **K 2216** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche sofort od. später Stellung als
Gärtner
in Handels-, Guts- od. Privatgärtnerei. Mit allen Arbeiten vertraut, an Selbständigkeit gewöhnt. Habe auch Erfahrung in Bienenzucht u. bin 24 J. alt. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Zuschr. mit Betriebs- und Gehaltsang. u. **F 2205** an die Gst. d. Ztg. erbeten.

Fräulein
sucht Stellg. bei alleinstehend. Person oder zu älterem Ehepaar. Familienanschluß und Gehalt erwünscht. Offert. unter **B 5200** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Mädchen, evgl., 32 J., **sucht Stellung** als
einfache Stütze
oder Stubenmädchen. In bürgerlicher Küche, backen, Haush. erfahr. Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **A 2245** an die Geschst. d. Ztg.

Evgl. Fräulein
sucht Stellung in bess. Stadthaushalt. Off. u. **A 2170** an d Gst. d. Z.

Aelteres Fräulein
sucht Unterkunft bei älterer Dame geg. Mithilfe im Haush. ohne Vergütg. Off. u. **R 5013** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Anständ., fleiß. **Mädchen sucht Dauerstellung** von sofort oder 1. 7. 36 als **Stubenmädchen oder Alleinmädchen** i. bess. Haushalt. Off. u. **U 4903** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrl., zuverl., saub.
Mädchen
welches selbst. kochen u. backen kann und alle Hausarb. versteht, **sucht** in einem bess. Haushalt innerhalb Brombergs **Stellung.** Ang. unt. **E 2204** an die Gst. d. Zt.

Aelt. Mädchen, ehrlich, fleiß. u. bescheid., **sucht** v. 15. 7. od. spät. **Stellg.** als
Alleinmädchen
auch b. einzeln. Herrn. Im Kochen sowie in allhäusl. Arbeit. bewand. Off. u. **R 5178** a. d. G. d. Z.

Selbstd. Mädchen
27 Jahre, mit gut. Kochkenntn., **sucht Stellg.** als **Wirtin** in frauenlosem Haush. Off. u. **M 2222** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Mädchen sucht
Aufwartestellen.
Offerten unter **N 2226** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Kaufe
Landwirtschaft
von 100—300 Morgen. Ausführl. Off. u. **T 2235** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kleines Haus
m. Garten (i. Graudenz) **zu kaufen** gesucht. Angb. unt. **Nr. 5219** an **Emil Romey, Grudziądz.**

Geschäftshaus
m. 3 Läden u. 3 Wohng. in best. Geschäftslage v. Grudziądz z. verk. Angeb. u. **Nr. 5220** a. **Emil Romey, Grudziądz.**

Privat- 2234
Landwirtschaft
130 Mg., Weizenboden, Gebäude, Inventar erstklassig, zu verkaufen. Preis 30 000, Anzahl. 20 000 zł. **Bydgoszcz,** Grunwaldzka 2, Restaurant

---

Gelegenheitskauf!
Besseres Zinshaus, komfort., Garten, 8×3-Zimmerwohnung., verkaufe erbschaftshalber sofort preiswert. Offert. unter **M 2134** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zinshaus 5019
mit Geschäft u. Garten erbschaftsh. bill. zu vkf. Off. unt. **A 3300** a. Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.**

Grundstück
bis 30 Mrg. z. kauf. ges. Off. u. **U 2236** a. d. G. d. Z.

Haus m. Fleischerei
zu verkaufen. Off. unt. **W 2238** an d. Exp. d. Ztg.

Geschäfts-grundstück
in Chodzież für 13 000 Zł. zu verkaufen od. nach Deutschland zu tauschen gesucht. Off. unt. **B 5073** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zu kaufen eine 3—400 Morgen große
Wirtschaft
mit gutem Boden, leb. u. tot. Inventar. Off. unt. **F. 5105** an die Geschst. dieser Ztg.

Gutes 4981
Geschäftsgrundstück
m. gr. Hofraum, Speich. u. Stallung., geeign. f. jed. Untern., weg. Erbregul. günstig zu verkf. Off. u. **W 3295** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Verkaufe altershalber mein 8 Morg. großes
Landgrundstück
m. leb. u. tot. Invent., 3 km von Bydgoszcz. Off. unt. **O 2143** an die „Deutsche Rundschau".

---

2 stöckig. Haus
m. Hinterh. krankheitsh. bill. z. verk. Chełmińska 3. Näh. **Grunwaldzka 70,** im Laden. 2217

Grundstück, Drogen, Farben, Photo- u. Kolonialw., bietet tücht. Kaufmann sich. Exist., umständeh. an zahlungsfäh. Käuf. z. verkf. Off. unt. **B 3664** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stadtgrundstück
Hauptstr., Lad., 4 Einw., Obst-, Gemüseg. (evtl. m. 7 Mg. Land). Einn. 3000 Zł., Preis 15000, Anzahl. 8—10000 Zł. 5190
Kaczmarek, Mrocza,
ul. Wodna.

Flotter 5 jährig. Wallach
fehlerfrei, sowie ein
Benzinmotor
2 P. S., zu verkauf. 2210
Bydgoszcz, Fordońska 28

Eleg., 3 jähr., **br. Stute** (Stutbuch), 3 jähr., **schw. Fuchswallach** verkft. **Peter Bartel, Sosnówka,** poczta Rudnik, powiat Chełmno. 5174

Reinrassige
Airedalterrier
10 Wochen alt, verkauft pro Stück 20 zł
Kunde, Zalesie,
k. Szubina. 5226

Wir suchen folgende gebrauchte, gut erhaltene **Müllereimaschinen** zu kaufen:
2 Doppelwalzenstühle 500 × 300
einen vierteiligen modernen
Plansichter mit 12 Sieben. Angebote bitte zu richten an:
Mühle Ryczywół-młyn
spółdzielczy z ogran. odpow.
5110 **w Ryczywole.**

Wir kaufen
gebrauchte, jedoch gut erhaltene 5169
Filterpressen — Behälter 3—5000 Ltr., Vacuum-Pumpe — Dampfkessel
100—120 m², 8—10 Atm.
Angebote u. „WK" 362 beförd. **Tow. Reklamy Międzyn., Katowice,** Pl. Marsz. Piłsudskiego 11.

Wegen Agrarreform u. Aufgabe der Schafzucht verkaufe 70 gute
Mutterschafe
für 28.— zł per Ztr. u.
1 Herdbuchbulle
für 500 zł. 5208
Dom. Paparzyn, Station Gorznikowo, Kreis Chełmno.

Gebr. Pianos
mit Garantie billig zu günstig. Bedingungen.
B. Sommerfeld,
Pianofabr., Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 2. 5165

Pianino
kreuzsaitig, gut erhalt., zu verkaufen. 4984
O. Hinz, Łasin,
Radzyńska 12.

Möbel
aller Art in großer Auswahl **am billigsten nur bei** 5151
Bernard Nowak
Długa 10.
Achten Sie bitte genau auf den Vornamen.
Aus Anlaß der Möbel-Ausstellung **Preise herabgesetzt.**

Schlafzimmer, Spinde, Bettstellen, Küchen verkauft bill. **Nakielska 15,** Tischlerei. 2201

Gut erhaltenen 2219
groß. Kleiderschrank
zu kaufen gesucht.
Pl. Piastowski 1, W. 4.

Nähmaschine
(Rundschiffchen), gut erhalten, billig abzugeb. **Pomorska 21/13.** 2213

Eis-Schrank
zu verkaufen. **Okole, Kraszewskiego 5, W. 5.**

Eine Anzahl **guter gebr. Getreidemäher preiswert** abzugeben
Bracia Ramme,
Bydg., Grunwaldzka 24.
5222

Silbergeld 4996
u. Altsilber kauft
P. Kinder, Dworcowa 43.

Geschäftshandwagen
zu verk. **Gdańska 123.** 2189

Kutschwagen
preiswert zu verkaufen **Hetmańska 25.** 1950

Fast neuer 5168
kleiner Rollwagen
Tragfähigk. b. z. 30 Ztr., bill. z. verk. **Wilczyński, Bydgoszcz.** Telef. 1065.

Motor 2247
8 PS, fahrbar, z. dresch. verk. **Koronowska 50.**

Fruchtpresse und Kinderklappstuhl
zu verkaufen. 2059
Fordońska 25.

---

1 doppelwandig., kupf.
Leimkochapparat,
Leimkochherd, Leimtöpfe billig zu verkauf.
4972 **Pomorska 13.**

Gebrauchter, gut erh.
Traktor
zu kaufen gesucht. 5115
Otto Thieß, Płużnica,
pow. Wąbrzeźno.

Zu verkaufen:
24 rm Erlenrollen,
2 m lang,
60 rm Aspenrollen,
1 m lang.
P. Konopat, p. Terespol, Pom. 5098

150—200 **Liter**
Vollmilch
nur von Besitzer, sucht sofort **Szczecińska 10,** Kolonialwaren. 2220

Gebrauchte Bohlen
gut erhalten, billig zu verkaufen. 2224
Robert Wierzbicki,
Werft Lloyd Bydgoski,
Kapuścisko.

Pachtungen

Gutsjagd
1400 Morgen, davon 600 Mg. Schonungen, Sumpf u. Wasser mit Fischerei b. freier Wohnung und Verpflegung
an älteren Jäger
abzugeben
gegen Waldaufsicht
und kleinen Anteil. Meldungen u. **F 5231** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche Pacht o. **Pachtadministration** von 200—500 Mg. Ausführl. Angeb. unt. **Nr. 5193** a. d. Gschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Verpachte altershalber meine gutgehende 5211
Fleischerei
Hermann Peter,
Gruczno, pow. Swiecie.

Alt eingeführte 5227
Schmiede
mit Wohnung ab sof. günstig zu verpachten.
H. Nell, Chełmno,
ul. 22 stycznia 17.

Kolonialwarengesch.
oder
Bäckerei - Konditorei
sofort zu pachten gesucht. Offerten an **J. Ratajczak, Zawiszyn,** pow. Inowrocław. 5160

Fabrikräume
Werkstätte 2218
zu verm. **Gdańska 86.**

Wohnungen

Sonnige 2 Zimmerwohnung mit Bad, im Villenviert. geleg., an ruh. Mieter z. verm. Monatspr. 50.- zł Ausk. A.-Exp. **Holtzendorff, Gdańska 35,** Tel. 1430.

---

6 **Zimmer,** Bad und Nebengelaß z. 1. 8. zu vermiet. **Gdańska 91.**
5147

6-Zimmer-Wohng.
nebst Bad, Mädchenzimmer usw. z. 1. Aug. zu vermieten. 5126
Gdańska Nr. 66.
Meldg. beim Portier.

---

4 gr. Zimmer
Bad, Balk. u. Nebengel. z. 1. 8. zu vermieten 2211
Promenada 17, Wg. 1.

Möbl. Zimmer

Freundlich möbliertes **Zimmer**
v. sof. od. spät. z. verm. **Sniadeckich 28, W. 8.** 2198

Möbliertes Zimmer
Chrobrego 23, W. 7. 1962

Möbliert., sonniges **Zimmer**
im Zentr. zu miet. ges. Offerten unter **J 5244** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

2 ruhig geleg., sonn., möblierte Zimmer mit Balkon u. Bad, Telefon, auch einzeln, zu verm. **Gdańska 35,** Wg. 14. Telefon 1430. 3877

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 153.

Bromberg, Sonntag, den 5. Juli 1936.

Bei deutschen Bauern im Herzen Polens.

Von **Dr. G. Thimm-Warschau.**

Den nachstehenden Aufsatz, der zuerst in der „B. Z. am Mittag" abgedruckt wurde, verdanken wir einem deutschen Landsmann im engeren Sinne, der jetzt als Korrespondent in Warschau der reichsdeutschen Presse über das Leben in Polen berichtet und dabei — wie wir sehen — auch nicht an dem Schicksal der Deutschen in Polen vorübergeht.

Die Schriftleitung.

In der **Hauptstadt Warschau** hatte ich ihn kennengelernt, den jungen Herrn Pastor aus einem der vielen deutschen Dörfer im Herzen Polens. Im Schutz seines starkknochigen Gesichts, dessen Züge den — aus Taschkent gebürtigen — Sohn des Ostens verrieten, musterten mich prüfend zwei fröhliche Augen, und während er sichs im städtischen Sessel wohlsein ließ, konnte man feststellen, daß in seinen derben Hosenbeinen sich mächtige Schaftstiefel verbargen, wie man sie hierzulande bitter nötig hat, wenn man auf grundlosen oder schneeverwehten Wegen die Seelen einer weltentlegenen Dorfgemeinde hüten will.

Er hatte einen kräftigen Handschlag, der Herr Pastor, und als wir uns trennten, hatte ich mich verpflichtet, drei Personenzugstunden von Warschau entfernt in kalter Winternacht den Zug zu verlassen ....

Leichter gesagt als getan. Zwar ein „Panje"-Wägelchen war da, ein deutscher Bauer führte die Zügel, und es war alles aufs beste gerüstet. Strohsäcke, Heu und dicke Decken, um die Füße darin zu verpacken, riesige Mäntel mit dicken Kapuzen, schwer wie Götz von Berlichingens Ritterrüstung. Hoiho! — wir rumpelten los mit lustigem Peitschenknall: ein Wagen voller Trolle und Gnome, als gelte es, Rauhnacht zu feiern im weißen Schweigen der unendlichen Ebene. Der eisige Ostwind ließ uns das Gesicht zur Maske erstarren, griff selbst durch die bärenhafte Vermummung hindurch aufs klappernde Gebein. Krampfhaft zusammengedrückt, in der Angst vor dem Herunterfallen, hockten wir Städter auf unseren Strohsäcken wie die Hühner auf der Stange.

Zweieinhalb Stunden fuhren wir durch die polnische Winternacht. Neben uns sang eine Telephonlinie, die von deutschen Truppen im Kriege bis zu einem Gendarmerieposten gebaut worden war und die noch heute die einzige Verbindung zwischen der Bahnstation und der „Gmina", dem Gemeindehaus, ist. Wo sie endet, stehen die ersten deutschen Bauerngehöfte.

Das Pfarrhaus: Die gute Stube im Bauernhof.

Licht in einem Fenstergeviert läßt den Schnee aufglitzern. Wir fahren auf einen großen Wirtschaftshof, wütendes Hundegeblaff begrüßt uns, dampfend stehen die Pferde. Steifgefroren, unfähig, Arme und Beine zu bewegen, lassen wir uns vom Wagen plumpsen, und dann sitzen wir in der Bauernstube um den Tisch herum, wohlig aufgetaut mit Tee und warmen Pantoffeln, herzhaft begrüßt von unserem Gastgeber und rührend betreut von der Bäuerin. Es wird ein Uhr, zwei Uhr nachts — — wir sitzen noch und schlürfen Tee. Es ist so schön warm, im Ofen bullert der Torf, es erzählt sich so gut, und das „Windmühlenbrot" ist für uns Städter eine Leckerei. Als wir endlich schlafen gehen wollen, stellt es sich heraus, daß uns der Herr Pastor sein „Pfarrhaus" abgetreten hat. Das Pfarrhaus, das ist die gute Stube des Bauern, denn zu einem richtigen Pfarrhaus hat es der Gemeinde bisher noch nicht gelangt. Aber in der Mitte glüht ein Kanonenöfchen, und es ist alles da, was ein Junggeselle und Seelsorger in der Einsamkeit braucht, vom Rasiernapf bis zu Luthers Werken ...

Drei Tage blieben wir, und als wir abfuhren, war es uns, als ob wir schon lange hier heimisch wären. Drei Tage lebten wir mit deutschen Menschen, deren Tüchtigkeit fremde Scholle segnet, ohne daß darum die fremde Welt weiter reicht als bis zur Hofumfriedung. Wir stapften durch den Schnee, gingen von Haus zu Haus, fuhren auf unserem Wägelchen die endlose Straße, auf der schon so manches Kriegsheer gezogen ist.

Wie unsere Spuren in der Schneewehe, so verwischten sich die Generationen der Auswanderer im Gedächtnis der Nachfahren, die sich heute selten des Großvaters oder Urgroßvaters zu erinnern wissen, der aus Deutschland der Einladung des Zaren gefolgt war. Jüngste Vergangenheit tat ein übriges. Papiere verkohlten im Backofen, um im Weltkrieg den Russen zu verheimlichen, daß man sich der deutschen Abkunft bewußt war. Beim Anrücken der feldgrauen Soldaten aber sprach das Blut auch ohne Papiere. Nur zu gut hatten die Russen diese Sprache verstanden! Und als im Wechsel des Kriegsglücks die Deutschen vorübergehend zurückweichen mußten, machten die Russen kurzen Prozeß und verfrachteten die ganzen Dörfer an die Wolga oder nach Sibirien.

Szenen spielten sich ab, wie sie seit Jahrhunderten der Bauer erleiden mußte und wie er sie in Jahrhunderten noch wird erleiden müssen, so lange die Mächte dieser Welt um seinen Boden streiten. Alles mußten sie stehen und liegen lassen, wie es lag und stand. Das Vieh brüllte in den Ställen, da war keine Hand mehr, die ihm Futter gab. Einer mußte unter der Drohung einer russischen Pistole mitansehen, wie die letzte Wagenkolonne schon in die Hände der Deutschen fiel. Einem anderen, der, weil seine Frau in den Wehen lag, einen Tag Aufschub gewann, gelang die Flucht über das dünne Eis des nahen Flüßchens, an dessen anderem Ufer sich die Feldgrauen eingegraben hatten. An einem Strick zog er seine Familie, die Hochschwangere auch, in die Freiheit hinüber. Häuser zerfielen in Schutt und Asche, Fremde kamen, okkupierten herrenloses Land und aßen von den Tellern derer, denen man alles genommen hatte außer ihrer unverzagten deutschen Tüchtigkeit. Und sie kamen wieder. Sie mußten ganz von vorn anfangen. Und sie fingen von vorn an.

Nach USA gegangen und doch heimgekehrt.

Es gab den einen und anderen, dem es zu hart wurde. Er gedachte des Märchenlandes, das man im russischen Exil staunend erlebt hate. Wo der primitive Bauer ungläubig den Kopf schüttelte, als er von künstlichem Dünger hörte, wo er den Boden nur mit der Egge aufritzte, um die dreifache Frucht zu ernten. Welch ein Land war das, welch ein Land! Heute noch, wenn einer von diesem Land erzählt, vermeint man, er schmecke die fette Erde, er zerbröckele sie andächtig mit seinen arbeitgewohnten Händen, und jetzt, jetzt gleich werde er sich auf den Weg machen in dieses gelobte Land. Ist schon verständlich, wenn's dem einen oder anderen hier zu hart wurde, wo man die ungefügen Gletscherfindlinge aus dem Urstromtal der Weichsel aus dem Acker holt. So einer ging dann, als die Wege wieder frei waren von Soldaten, über den großen Teich — und landete meist an einem laufenden Band. Und kam zurück und hatte sauer ersparte Dollar in der Tasche und kaufte sich wieder an. Da sitzt er nun, und wird wohl nicht mehr weggehen.

Unser Wägelchen hält vor einem kleinen Häuschen. So armselig steht es in der weißen Unendlichkeit, daß nichts in der Welt verlorener sein kann als diese Menschenbehausung. Drinen wohnt ein hagerer noch junger Mann mit einem schönen, wenn auch verhärmten Apostelkopf. Seine Frau, seine zwei Kinder und sein greiser Vater teilen mit ihm den einzigen Raum. Bei Tisch sitzt das Elend zu Gaste.

Aber wenn er auch von seinen acht Morgen nur vier Doppelzentner geerntet hat das letzte Jahr und die Streichhölzer fein säuberlich spaltet, wie der ärmste ostpolnische Bauer — er hat darum doch Hoffnung und Vertrauen nicht verloren, dieser versprengte deutsche Siedler. Die Hoffnung auf Gottes Hilfe und das Vertrauen in die eigene Tüchtigkeit. Nicht einmal das Lachen hat er verlernt. Wie die Freude über den Besuch — und nun gar deutschen Besuch — ihn gepackt hatte! Wie er stand und lange winkte in der Einsamkeit des östlichen Winters!

Man wird dieses Bild nicht vergessen können. So wenig wie die kleine Szene in des Pfarrers Stube, als man ihm ein Kind brachte zur Taufe. Der goldrote Schein der Petroleumlampe. Das vor Hitze knackende glühende Kanonenöfchen. Eine Untertasse als Taufbecken, der Pfarrer über das Kind geneigt, die frommen Gesichter der Bauern, deutsche Gesichter, das Vaterunser murmelnd. Und draußen das fremde Land und der Winter ... aber da war nichts von östlicher Schwermut. Da war nur ewige deutsche Bauernkraft.

Ja, harte Köpfe haben sie, meine Bauern — lachte der Pfarrer — ganz wie daheim, und das ist gut so! — — Indes wir das Schachspiel, worin er uns Städtern haushoch überlegen war, aufbauten zur nächsten Partie, trug er vergnügt das frisch in die Gemeinschaft aufgenommene Baby in seine selbstgefertigte Kartothek ein. Das vierte schon in diesem gesegneten Jahr!

Tausendjahrfeier für Heinrich I. in Quedlinburg.

Aus ganz Niedersachsen waren am Morgen des 2. Juli Zehntausende nach Quedlinburg herbeigeeilt, um das Gedenken des Kaisers Heinrich I., des Gründers des ersten Deutschen Reiches, würdig zu feiern. Seit den frühen Morgenstunden war die Stadt trotz regnerischen Wetters in Bewegung. Formationen der nationalsozialistischen Gliederungen aus ganz Niedersachsen marschierten mit klingendem Spiel durch die Straßen. Im Dom und in der Heinrichs-Krypta sind alle Vorbereitungen für die große Gedenkfeier der Schutzstaffeln getroffen. Die Wände des Doms sind über den Säulen mit königsblauem Samt verkleidet, der mit zwanzig Wappen der niedersächsischen Städte geschmückt ist. Durch die Scheiben fällt gedämpftes Licht, das den eigenartigen Zauber, der von dieser Stätte ausgeht, noch erhöht. Vom Domschiff fällt der Blick durch das offene Tor in die eigentliche Grab-Krypta, die mit Kerzen erleuchtet ist. Zwei SS-Männer halten hier die

Ehrenwache an den Gräbern König Heinrich I. und seiner Gemahlin Mathilde.

Als einzigen Schmuck tragen die Wände schlichte Lorbeerkränze. Über der Krypta haben auf der Empore die Fahnen der Bewegung Aufstellung genommen.

Wenige Minuten vor 12 Uhr trifft der Reichsführer SS Himmler ein. In seiner Begleitung befinden sich die Reichsminister Rust, Darré, Dr. Frick, Dr. Frank und die Reichsleiter Dr. Ley, Rosenberg, Baldur von Schirach, Buch, Bohrmann, Bouhler und Hierl, die Chefs der Ordnungs- und Sicherheitspolizei, SS-Obergruppenführer Daluege und SS-Gruppenführer Heydrich, alle Oberabschnitts- und Abschnittsführer der SS, von der Wehrmacht die Generalmajore Otto und Schubert, ferner Staatssekretär SS-Gruppenführer Körner in Vertretung des Preußischen Ministerpräsidenten Generaloberst Göring und andere.

Weihevolle Fanfarenklänge der altdeutschen Luren,

gespielt von Männern der SS auf der Orgelempore, leiteten die Feier ein. Es folgte das sinfonische Vorspiel von Trenker. Dann begab sich **Reichsführer SS Himmler** mit den Ehrengästen durch die mit Tannengrün geschmückte offene Eingangspforte in die Krypta, wo er angesichts der Grabstellen Heinrichs I. und seiner Gemahlin Mathilde die

Gedenkansprache

hielt. Reichsführer SS Himmler erinnerte einleitend daran, daß vor genau 1000 Jahren König Heinrich I., einer der größten Schöpfer des Deutschen Reiches, zugleich aber auch einer der am meisten Vergessenen, gestorben ist. Es hat manch anderer, so führte Reichsführer SS Himmler u. a. aus, eine längere Zeit regiert und kann sich nicht rühmen, einen Bruchteil eines derart tausendjährigen Erfolges für sein Land errungen zu haben, wie Heinrich I. Und nun interessiert uns, die Menschen des 20. Jahrhunderts, die wir nach einer Epoche furchtbarsten Überdrusses in einer Zeit des abermaligen deutschen Aufbaues allergrößten Stiles unter Adolf Hitler leben dürfen, aus welchen Kräften heraus die Schöpfung Heinrichs I. möglich war. Die Frage beantwortet sich von selbst, wenn wir Heinrich I. als germanische Persönlichkeit kennenlernen. Er war, wie seine Zeitgenossen berichten, ein Führer, der seine Gefolgsleute an Kräften, Größe und Weisheit überragte. Er führte durch die Kraft seines starken und gütigen Herzens, und es wurde ihm gehorcht aus der Liebe des Herzens heraus. Der alte und ewig neue germanische Grundsatz der Treue des Herzogs und des Gefolgsmannes zueinander wurde von ihm in schärfstem Gegensatz zu den karolinischen Regierungsmethoden wieder eingeführt. So streng wie er gegen seine Feinde war, so treu und dankbar war er zu seinen Kameraden und Freunden.

Er war eine der großen Führerpersönlichkeiten der deutschen Geschichte,

der bei allem Bewußtsein der eigenen Kraft und des eigenen Wertes genau wußte, daß es ein großer und haltbarer Sieg sei, einen anderen im Grunde anständigen Germanen in offener, männlicher Aussprache für das große Ganze zu gewinnen, als kleinlich sich an Vorurteilen zu stoßen und einen für das ganze Deutschtum wertvollen Menschen zu vernichten. Heilig war ihm das gegebene Wort und der Handschlag. Er hielt getreulich abgeschlossene Verträge und erfuhr dafür in den langen Jahren seines Lebens die ehrfurchtsvolle Treue seiner dankbaren Gefolgsmänner. Er hatte Respekt vor all den Dingen, die anderen Menschen irgendwie heilig sind.

Zutiefst danken müssen wir ihm, daß er niemals den Fehler beging, den deutsche und auf der anderen Seite europäische Staatsmänner durch Jahrhunderte hindurch bis in unsere heutige Zeit begangen haben: außerhalb des Lebensraumes — wir sagen heute geopolitischen Raumes — seines Volkes sein Ziel zu sehen. Er ist nie der Versuchung anheimgefallen, die vom Schicksal aufgerichtete Scheide des Lebens- und Ausdehnungsgebietes der Ostsee und des Ostens, des Mittelmeers und des Südens, die Alpen zu überschreiten. Er verzichtete dabei, wie wir wohl annehmen können, aus dieser Erkenntnis heraus bewußt auf den klangvollen Titel des „römischen Kaisers deutscher Nation".

Wir stehen heute vor der leeren Grabstätte als Vertreter des gesamten deutschen Volkes, der Bewegung und des Staates, im Auftrage unseres Führers Adolf Hitler und haben Kränze der Ehrfurcht und des Andenkens gebracht. Dieses einstmalige Grab soll eine Weihestätte sein, zu der wir Deutschen wallfahrten, um König Heinrichs zu gedenken, und um uns wieder vorzunehmen, daß wir ihn am besten dadurch ehren, daß wir dem Mann, der nach tausend Jahren König Heinrichs menschliches und politisches Erbe wiederaufnahm, unserem Führer Adolf Hitler für Deutschland, für Germanien mit Gedanken, Worten und Taten in alter Treue dienen."

Nach der Kranzniederlegung am Grab Heinrichs I. und am Steinsarg der Königin Mathilde kehrte Reichsführer Himmler wieder in den Dom zurück.

*

Die Fahnenweihe der HJ.

Nun trat **Reichsjugendführer Baldur von Schirach** vor, um 500 neue Bann- und Jungbannfahnen der HJ und des Deutschen Jungvolkes zu weihen, wobei er u. a. folgendes ausführte: „Heute stehen wir hier im Dom zu Quedlinburg an der Gruft jenes großen Sachsenherzogs, der später deutscher Kaiser und Gründer unseres Reiches wurd. Ich weihe euch, ihr Fahnen der Jugend, in seinem Gedächtnis! Wenn ihr jetzt an seiner Gedächtnisstätte vorübermarschiert, seid euch dessen bewußt, daß ihr euch würdig zu erweisen habt eines Jahrtausends der deutschen Geschichte, und fühlt euch verpflichtet, eine Jugend zu führen in ein neues Jahrtausend gleicher Größe und gleicher Ehre!"

Am Nachmittag fanden auf dem herrlich gelegenen Sportplatz Moorberg bei Quedlinburg

ritterliche und sportliche Wettkampfspiele

der SS statt. Am Abend ergänzte Quedlinburg im Lichte unzähliger Kerzen, die den strahlenden Rahmen für den großen Zapfenstreich der SS bildete. Ein großartiges Höhenfeuerwerk auf dem Schloßberg beendete den festlichen Tag.

*

Reichsinstitut für Vor- und Frühgeschichte.

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, hat am 1000. Todestage König Heinrich I. folgende Anordnung erlassen: „Ich beauftrage den Abteilungsleiter für Vor- und Frühgeschichte in der Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, Professor Dr. Hans Reinerth, mit der Vorlage des Ausbauplanes eines Reichsinstituts für Vor- und Frühgeschichte.

Quedlinburg, 2. Juli 1936. Rust."

Wirtschaftliche Rundschau.

Vierjahresplan im Kreuzfeuer der öffentlichen Diskussion.

Bei der grundlegenden Bedeutung, welche der jüngst bekanntgegebene Vierjahresplan Kwiatkowskis für die zukünftige Wirtschaftsentwicklung hat, darf es nicht Wunder nehmen, daß sich um dieses Sanierungsprogramm eine bisweilen sehr leidenschaftliche öffentliche Diskussion entspinnt. Hierbei bewegt sich die Kritik nach drei sich voneinander deutlich abhebenden Richtungen: die einen behaupten, der große Plan werde der privaten Initiative einen starken Ansporn geben, die anderen befürchten von ihm eine Verstärkung der etatistischen Tendenzen, während die Optimisten sich alles erhoffen und in ihm den ersten Schritt auf dem Wege zum vollständigen Umbau der wirtschaftlichen Struktur des Landes erblicken.

Wir sind der Ansicht, daß, wie immer in derartigen Dingen, auch hier die Wahrheit ungefähr in der Mitte liegt. Man darf vor allem nicht vergessen, daß wir augenblicklich nur die großen äußeren Umrisse dieser Aktion kennen, die ein eindeutiges Urteil noch nicht ermöglichen. Neu an diesem Plan ist lediglich die Zentralisierung sämtlicher aus öffentlichen Mitteln durchgeführten Arbeiten und Investitionen, die Beseitigungen des Nebeneinanderher-Planens und -Investierens der einzelnen Ministerien, Fonds usw. Damit soll also zum ersten Male tatsächlich eine einheitliche, zentralgeleitete Planwirtschaft auf dem Gebiete der öffentlichen (staatlichen) Arbeiten Platz greifen und es wird mitten hinein in das freie Wirtschaftsgetriebe ein planwirtschaftlicher Sektor hineingebaut.

Hiermit wächst die Bedeutung des Staates als tätiger Faktor der Wirtschaft wiederum ganz bedeutend, und zwar sowohl dadurch, daß seine Aufwendungen für Zwecke der Wirschaftsförderung sich verstärken, als auch deshalb, da in Zukunft von einer Zentralstelle aus in einem riesenhaften Umfange Arbeit beschafft wird und Aufträge vergeben werden. Dieß Entwicklung ist es, die die Gegner des Planes als „Verstärkung des Etatismus" fürchten, und um diese Befürchtungen von vornherein zu zerstreuen, hat Minister Kwiatkowski bei Verkündung seines Planes einen sehr bemerkenswerten Vorbehalt gemacht: er hat nämlich erklärt, daß die im Rahmen des Vierjahresplanes zur Verwendung gelangenden Mittel nicht zum Ausbau der Staatsindustrie Verwendung finden sollen, sondern ausschließlich zu den oben bezeichneten gesamtwirtschaftlichen Zwecken. Aber wir meinen, daß dies eine wenig bedeutungsvolle Unterscheidung ist; so begrüßenswert zweifellos der Entschluß erscheint, Zahl und Umfang der Staatsbetriebe nicht weiter zu vermehren, so wenig bedeutet dieser Entschluß grundsätzlich für die Fragen des Etatismus, da auf alle Fälle Bedeutung und Einfluß des Staates innerhalb der Wirtschaft in dem Umfange wachsen müssen, in dem er die Mittel des Geldmarktes für sich in Anspruch nimmt und sie so der freien Wirtschaft entzieht.

Selbstverständlich kommen auch die Investitionen des Staates in der Form von Aufträgen der freien Wirtschaft zugute, wobei freilich immer daran zu denken ist, daß es hier je nach der Art der in Angriff genommenen Arbeiten sehr große Unterschiede gibt. Wegebauten z. B. erfordern viel mehr Lohn- und Materialaufwand, aber dadurch, daß sie Arbeitslosigkeit beseitigen, erhöhen sie die Kaufkraft und wirken so schließlich doch auch von dieser Seite her in die Privatwirtschaft zurück, während andere öffentliche Arbeiten, wie Bahnbauten und ähnliches, mit sofortigem großem Materialaufwand alsbald den Beschäftigungsstand auch in der Privatwirtschaft erhöhen Aber in allen Fällen bleibt der Staat derjenige, der die Verwendung der am Geldmarkt verfügbaren Mittel zu einem ganz überwiegenden Teil bestimmt und erst auf dem Umweg über die staatliche Arbeits- und Auftragsvergebung fließen diese Mittel in die Privatwirtschaft. Unter diesen Umständen bleibt für die Entfaltung der privaten Initiative kein Raum, da eben der Kapitalmarkt nahezu restlos vom Staat in Anspruch genommen wird und vollends die neue angekündigte Investitionsanleihe einen großen Teil der in der Privatwirtschaft verfügbaren freien Mittel absorbieren wird.

Aber wenn man auch nach dem, was bisher über den Vierjahresplan bekannt geworden ist, eine solche Entwicklung der Dinge in der Tat befürchten muß, so braucht sie doch nicht unbedingt einzutreten; liegt sie zumindestens nicht im Wesen des Plans. Es ist z. B. sehr gut vorstellbar, daß Beträge etwa aus dem Arbeitsfonds oder aus der Investitionsanleihe einem privaten Unternehmer im Kreditwege zur Verfügung gestellt werden, der beabsichtigt, mit eigenem Kapitalaufwand eine Industrie neu zu errichten oder auszubauen, deren Produktion bedeutungsvoll für die Gesamtwirtschaft ist, im Lande vorhandene Rohstoffe erschließt oder verarbeitet. In ähnlicher Weise könnten Kredite an ausländische Kapitalisten gegeben werden, die entsprechende Pläne — wir denken an die großen leider beiseite gelegten Elektrifizierungsprojekte — ausführen wollen. In dieser Weise ließen sich die Gedanken einer staatlich geleiteten Planwirtschaft und einer Anregung der Privatinitiative verbinden — mit dem Ergebnis, daß sich die Privatinitiative eben wesentlich nur im Rahmen der staatlichen Planung unter dem Gesichtspunkt der gesamtstaatlichen und der gesamtwirtschaftlichen Zweckmäßigkeit entfalten kann. Anders ausgedrückt: öffentliche Mittel der Staatsbanken und der staatlichen Fonds stehen für Investitionszwecke auch der Privatwirtschaft zur Verfügung, sofern sie erstens auch eigene (inländische oder ausländische) Mittel bereitstellt und zweitens sofern die geplanten Investitionen im Rahmen des Vierjahresplanes der Regierung liegen oder im Interesse des Staates und der Gesamtwirtschaft

Noch ein Umstand erscheint in diesem Zusammenhang wichtig: Es ist der Sinn der neuen Devisenverordnung, den Devisenaufwand für Importzwecke zu kontrollieren und die Kapitalflucht zu verhindern. Die Kontrolle des Devisenaufwands für Importzwecke führt zwingend zu einer Überprüfung aller Möglichkeiten, inländische Rohstoffquellen zu mobilisieren und die inländische Rohstofferzeugung in jeder irgendwie rentablen Weise zu erweitern, um den Importzwang systematisch zu verkleinern. Auswertung vielfach bisher ungenutzter Rohstoffvorkommen und ihre rationelle Verarbeitung (Erze, Naphtha, Kali usw.) erfordern einen großen Kapitalaufwand, versprechen aber auch für die Gesamtwirtschaft einen größeren Nutzen als die bloße Durchführung von Wege- und Bahnbauarbeiten. Das Gleiche gilt von der Förderung der Woll- und Leinenproduktion in der Landwirtschaft, die eine Verstärkung der inländischen Rohstoffbasis und eine produktive Agrarhilfe zeitigt. Damit ist eine Reihe von Aufgabenkreisen angedeutet, in denen sich die Privatinitiative und die staaliche Planwirtschaft in gleicher Weise betätigen können.

Was aber die Bedeutung der Privatinitiative anbelangt, so werden wir immer daran denken müssen, daß ein großer Teil der gehorteten Gelder, wenn auch die Kapitalflucht unmöglich gemacht worden ist, der Wirtschaft nur im Sektor der privaten wirtschaftlichen Betätigung sind und sicherlich nur in sehr kleinem Umfange im Wege der Zeichnung staatlicher Investitionsanleihen zufließen wird; ferner darf man nicht vergessen, daß diese Gelder, so groß auch die staatlichen Mittel im Rahmen des Planes sein mögen, für die großen Aufgaben des Wirtschaftsausbaues dringend notwendig sind. Dazu kommt aber noch, daß die Anregung der Privatinitiative einen wichtigen psychologischen Faktor bildet im Kampf um die Überwindung der Stagnation. Dieser kann zum siegreichen Ende geführt werden nur in einem planvollen Zusammenwirken der öffentlichen wie der privaten Wirtschaft, durch eine Gesamtmobilisierung aller staatlichen und privaten Kräfte.

Wechselproteste durch Postämter.

Der Justizminister hat in Übereinstimmung mit dem Minister für Postwesen eine Verordnung über die Durchführung von Wechselprotesten durch Postämter und Postagenturen erlassen.

Auf Grund dieser Verordnung können die in einer besonderen Liste bekannt gegebenen Postämter und Agenturen Wechselproteste bis zu einer unbegrenzten Ausstellungssumme durchführen, sofern eine Nichtzahlung vorliegt. Alle übrigen Postämter und Agenturen werden Wechsel bis zu 2000 Zloty protestieren dürfen.

Es werden keine Proteste von den Postämtern und Agenturen als der Landessprache, die im Auslande und auf eine Auslandseingelegt, sofern es sich um Wechsel handelt, die in einer anderen valuta, oder die im Freistaat Danzig (gleichgültig ob sie sogar auf Zloty lauten), ausgestellt sind.

Wirtschaftsfragen im Reich.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Auf dem Wege der Zinssenkung, den die Reichsregierung von Anfang an planmäßig beschritt, ist durch das am 26. Juni beschlossene Gesetz über Hypothekenzinsen ein weiterer Fortschritt erzielt worden. Schon auf Grund der Gesetze vom 24. Januar und 27. Februar 1935 waren in einem großen Bereich der langfristigen Bodenverschuldung die Zinsen im Zuge einer freiwilligen Ermäßigung auf einen der gegenwärtigen Wirtschaftslage angemessenen Satz gesenkt worden. Die Hypothekengläubiger der freien Hand waren aber noch vielfach bei Zinssätzen stehen geblieben, die nicht mehr als zeitgemäß gelten dürfen. Durch das nunmehr erlassene Gesetz werden auch sie erfaßt werden. Es geht wieder zunächst vom Grundsatz der Freiwilligkeit aus und will die Gläubiger anregen, die Zinsen von sich aus zu ermäßigen. Erfolgt aber im Wege der Freiwilligkeit keine Einigung zwischen dem Hypothekengläubiger und Schuldner, so soll der Richter ingreifen, der notfalls einen angemessenen neuen Zinssatz festsetzen kann. Die deutsche Wirtschaft wird von neuem um einen sehr beträchtlichen Betrag an Zinslasten, die bisher auf ihr ruhten, erleichtert werden.

*

Man hat sich neuerdings wieder einmal über die Entwicklung und die Höhe des deutschen Volkseinkommens unterhalten. Auf der Grundlage der Kaufkraft von 1928 betrug das deutsche Volkseinkommen im Jahre 1913 69,3 Milliarden RM. Im Jahre 1932 stellte es sich auf 76,9 Milliarden, im Jahre 1933 auf 59,7 und im Jahre 1934 auf 65,7 Milliarden. Im Jahre 1935 wird wahrscheinlich, aber wohlgemerkt immer auf der Kaufkraft von 1928 berechnet, die Einkommenshöhe von 1913 wieder erreicht worden sein. Es ist nützlich, sich diese Tatsache klar zu machen. Daß bei der größeren Bevölkerungszahl, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, der Zustand von 1913 dabei selbstverständlich noch nicht erreicht ist, ist allerdings richtig. Aber das volkswirtschaftlich Bedeutsame ist die aufwärts gerichtete Kurve der Gesamtentwicklung.

*

Die Gesundung der deutschen Sozialversicherung, die mit dem Wirtschaftsaufschwung seit 1933 eingesetzt hat, hat im letzten Haushaltsjahr weiter gute Fortschritte gemacht. Das ergib sich aus dem letzen Wochenbericht des deutschen Instituts für Konjunkturforschung. Im Jahre 1935 haben danach alle Zweige der deutschen Sozialversicherung zusammen bei 4068 Millionen RM Einnahmen und 3606 Millionen RM Ausgaben mit einem Überschuß von insgesamt 462 Millionen RM abgeschlossen. Bei allen Versicherungszweigen mit Ausnahme der Krankenversicherung hat sich seit 1933 die finanzielle Lage stetig gebessert. Die Einnahmeüberschüsse, so erfreulich sie sind, werden aber beispielsweise in der Invalidenversicherung und in der knappschaftlichen Pensionsversicherung noch nicht groß genug sein, um künftig auf lange Sicht gesehen alle anderen Anwartschaften zu decken. Die Beitragseinnahmen schwanken erfahrungsgemäß mit der Wirtschaftsentwicklung, während die Ausgaben vorwiegend starr sind oder unabhängig von der Wirtschaftsentwicklung steigen (Rentenansprüche). Die von der Reichsregierung vorgesehene grundsätzliche Reform einzelner Sozialversicherungszweige ist also durch die konjunkturbedingte günstige Entwicklung nicht überflüssig geworden. Sie kann aber heute — und das ist der Vorteil gegenüber der Lage vor einigen Jahren — in aller Ruhe vorbereitet werden.

*

Produktion und Beschäftigung der für den Anlagebedarf in Deutschland arbeitenden Industrien haben — ebenfalls nach dem Bericht des Konjunkturinstituts — einen neuen Hochstand erreicht. Die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden betrug im April 1935 rund 73,9 Prozent gegenüber 72,2 Prozent im April 1929. Die Erzeugung von Investitionsgütern im ganzen war ebenso groß wie im April 1929. Im einzelnen hat die Erzeugung von Investitionsgütergrundstoffen, also Metallen, Baustoffen usw., auch weiter zugenommen, wenn auch langsamer als in den Jahren 1932–1935. Die Lieferungen an fertigen Anlagegütern (Maschinen, Schiffe, Häuser, sonstige Bauten, Kraftfahrzeuge usw.), die bisher etwas im Rückstand geblieben waren, haben sich gegenüber dem Vorjahre mehr als verdoppelt. Sehr stark ist auch, indexmäßig berechnet, die Ausfuhr der genannten Industrien von 1935 auf 1936 gestiegen. Alles ein Zeichen erfreulicher weiterer Aufwärtsentwicklung.

Prämien bei Erhöhung des Beschäftigungsstandes.

Im „Dziennik Urzędowy" des Finanzministeriums wurde der volle Text einer Verordnung veröffentlicht, die sowohl für Industrieunternehmen als auch für Arbeitnehmer sehr wichtig ist.

Das Finanzministerium hat nämlich allen Industrieunternehmen gestattet, in der Zeit vom 1. Juli bis zum 31. Dezember d. J. eine beliebige Anzahl von Arbeitern zu beschäftigen, und dies auf Grund der Gwerbescheine, die das jeweilige Unternehmen am 1. Juli d. J. besessen hat ohne Rücksicht auf die Höhe der Kategorie. Diese bedeutungsvolle Verordnung gilt für Industrieunternehmen jeglicher Kategorien und verpflichtet automatisch, d. h. es brauchen nicht irgendwelche Gesuche eingerichtet zu werden.

Unabhängig davon und um die Unternehmer zur raschen und erheblichen Vergrößerung der Zahl der von ihnen beschäftigten Arbeiter anzuregen, hat das Finanzministerium besondere Prämien für die Erhöhung des Beschäftigungsstandes in dem jeweiligen Unternehmen ausgesetzt.

Die Prämien werden in Form einer Bonifikation des Preises des ausgekauften Gewerbescheines bis zur Rückerstattung der ganzen Summe, die für den Schein bezahlt wurde, gewährt werden. Diese höchste 100prozentige Prämie wird dann erteilt werden, falls in der Zeit vom 1. Juli bis zum 15. Dezember d. J. mindestens drei Monate lang das Unternehmen zweimal mehr Arbeiter beschäftigen wird als sein Gewerbeschein normalerweise zuläßt.

Die Prämien werden die Finanzämter auf Grund von Gesuchen der Unternehmer gewähren. Der Termin zur Einreichung dieser Gesuche läuft am 31. Dezember 1936 ab. Die Zahl der in der Zeit vom 30. Juni bis zum 15. Dezember d. J. beschäftigten Arbeiter muß vom Arbeitsinspektor bescheinigt werden.

Die Verteilung der Rohstoffkontingente in Polen.

Die PAT teilt mit: Das Ministerium für Industrie und Handel hat der Zentralen Einfuhrkommission (C. K. P.) eine Aufstellung der für den Zeitabschnitt Juli-August festgesetzten Rohstoff-Einfuhrkontingente übersandt. Sämtliche an der Einfuhr der einzelnen Rohstoffe interessierten Firmen haben unverzüglich Gesuche auf Zuteilung der obigen Kontingente an die Zentrale Einfuhrkommission zu richten, und zwar unter Vermittlung der zuständigen territorialen Industrie- und Handelskammer bezw. der Organisationen, die der Zentralen Einfuhrkommission angehören.

Nach Vorliegen des Bedarfs wird die Zentrale Einfuhrkommission die festgesetzten Kontingente in der Weise verteilen, daß der gesamte Bedarf gleichmäßig im Rahmen dieser Kontingente aufgeteilt werden kann. Die Höhe der festgesetzten Kontingente wird den Industrie- und Handelskammern und den der genannten Kommission angehörenden Organisationen umgehend mitgeteilt werden.

Die Höhe der amerikanischen Staatsschulden.

Das Schatzamt schloß das Haushaltsjahr mit einem Defizit von 4723 Millionen Dollar ab. Die Einnahmen des Rechnungsjahres betragen 4088 Millionen Dollar. Präsident Roosevelt hatte in der seinerzeitigen Schätzung des Budgets mit Einnahmen von 4410 Millionen Dollar gerechnet. Diese Einnahmeziffer schloß jedoch die inzwischen als verfassungswidrig eingestellten Verarbeitungssteuern ein.

Die Staatsschuld stieg von 16 026 Millionen Dollar im Dezember 1930 auf jetzt etwa 33 913 Millionen Dollar an.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 4. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 3. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. **Belgien** 89,35, 89,53 — 89,17, Belgrad —, Berlin —,—, 213,98 — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, 72,70 — 72,40, Holland 360,00, 360,72 — 359,28, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 118,45, 118,74 — 118,16, **London** 26,52, 26,59 — 26,45, **Newyork** 5,28⅝, 5,29⅞ — 5,27⅜, Oslo —,—, 133,63 — 132,97, Paris 35,01, 35,08 — 34,94, Prag 21,95, 21,99 — 21,91, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,80, 137,13 — 136,47, **Schweiz** 172,90, 173,24 — 172,56, Helsingfors —,— 11,72 — 11,66, **Wien** —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 42,10 — 41,80.

Berlin, 3. Juli. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,480—2,484, **London** 12,46—12,49, Holland 169,10—169,44, Norwegen 62,63 bis 62,75, Schweden 64,18—64,30, **Belgien** 41,98—42,06, Italien 19,48 bis 19,52, Frankreich 16,435—16,475, Schweiz 81,23—81,39, Prag 10,295 bis 10,315, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zl., dto. kleine 5,23½ Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 26,43 Zl., 100 Schweizer Frank 172,40 Zl., 100 französische Frank 34,92 Zl., 100 deutsche Reichsmark 132,00, in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 19,50 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 359,00 Zl., Belgisch Belgas 89,10 Zl., ital. Lire 33,00 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 3. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), **Weizen** 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	15.15	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.75—15.00	Weizenkleie, grob	9.50—10.00
Standardweizen	19.50—20.00	Gerstenkleie	11.00—12.00
a) Braugerste	—.—	Winterraps	—.—
b) Einheitsgerste	15.75—16.00	Rübsen	28.00—29.00
c) Sammelg. 114-115P.	15.25—15.50	blauer Mohn	—.—
d) Wintergerste	14.50—14.75	Senf	—.—
Hafer	15.00—15.75	Leinsamen	—.—
Roggen-		Peluschken	—.—
Auszugmehl 0-30%	22.50—23.00	Wicken	—.—
Roggenm. I 0-50%	22.25—22.50	Seradella	—.—
" I 0-65%	21.00—21.50	Felderbsen	—.—
Roggenm. II 50-65%	17.50—18.25	Viktoriaerbsen	19.00—22.00
Roggen-		Folgererbsen	18.00—20.00
nachmehl 0-95%	17.25—18.00	blaue Lupinen	10.50—11.00
" über 65%	16.25—17.25	gelbe Lupinen	12.50—13.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	34.25—36.25	Gelbklee, enthülst	—.—
Weizenm. I A 0-45%	33.25—34.25	Weißklee	—.—
" I B 0-55%	32.50—33.50	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
" I C 0-60%	31.75—32.75	Rotklee, unger.	—.—
" I D 0-65%	30.75—31.75	Rotklee, gereinigt	—.—
" II A 20-55%	28.75—29.75	Speisekartoffeln n. Rot.	—.—
" II B 20-65%	28.25—29.25	engl. Raygras	—.—
" II C 45-55%	27.25—28.25	Kartoffelflocken	13.50—14.25
" II D 45-65%	26.50—27.50	Leinkuchen	16.25—16.75
" II E 55-60%	25.25—26.25	Rapskuchen	13.75—14.25
" II F 55-65%	22.25—22.75	Sonnenblumenkuch.	
" II G 60-65%	21.25—21.75	42-45%	16.25—17.25
Weizenschrot-		Kokoskuchen	—.—
nachmehl 0-95%	24.25—24.75	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	9.75—10.00	Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
Weizenkleie, fein	9.50—10.00	Netzeheu, lose	6.50—7.00
Weizenkleie, mittelg.	9.00—9.50	Sojaschrot	—.—

Trockenschnitzel 8.00—8.50, Schwedenklee —.—
Roggenmehl 60% z. Lieferung nach Danzig —.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, **Weizen, Gersten, Hafer,** Roggen- und Weizenmehl ruhig. **Transaktionen zu anderen** Bedingungen:

Roggen	526 to	Speisekartoffel.	47 to	Hafer	57 to
Weizen	252 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	17 to	blauer Mohn	— to	Gemenge	— to
b) Winter- "	125 to	Senf	— to	Wicken	2½ to
c) Sammel- "	250 to	Gerstenkleie	— to	Baumkernkuch.	— to
Roggenmehl	134 to	Seradella	— to	Sonnenblumenschrot	— to
Weizenmehl	39 to	Trockenschnitzel	— to	Buchweizen	— to
Viktoriaerbsen	20 to	Mais	— to	Blaue Lupin.	— to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	gelbe Lupinen	— to
Folger-Erbsen	16 to	Leinkuchen	— to	Tymothee	— to
Roggenkleie	68 to	Leinsamen	— to	Rübsen	— to
Weizenkleie	25 to	Haferschrot	— to		

Gesamtangebot 1633 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	19.75—20.00	blauer Mohn	—.—
Roggen, ges., trocken	14.00—14.25	gelbe Lupinen	14.00—14.50
Braugerste	—.—	blaue Lupinen	10.75—11.25
Einheitsgerste	16.00—16.25	Seradella	—.—
Wintergerste	14.50	Rotklee, roh	—.—
Hafer 450-470 g/l.	15.75—16.00	Weißklee	—.—
Standardhafer	15.25—15.50	Rotklee, roh, 95-97%,	
Roggen-Auszug-		gereinigt	—.—
mehl I 0-30%	21.75—22.00	Schwedenklee	—.—
Roggenmehl I		Senf	32.00—34.00
0-50%	21.25—21.50	Viktoriaerbsen	21.00—23.00
" 0-65%	20.25—20.75	Folgererbsen	20.00—22.00
Roggenmehl II		Klee, gelb,	
50-65%	15.00—16.00	ohne Schalen	—.—
Rogg.-Nachm. 65%	13.50—14.50	Peluschken	—.—
Weizenmehl		Wicken	—.—
I A 0-20%	33.00—34.75	Weizenstroh, lose	1.40—1.65
" A 0-45%	32.25—32.75	Weizenstroh, gepr.	1.90—2.15
" B 0-55%	31.25—31.75	Roggenstroh, lose	1.50—1.75
" C 0-60%	30.75—31.25	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
" D 0-65%	29.75—30.25	Haferstroh, lose	1.75—2.00
" II A 20-55%	29.00—29.50	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
" B 20-65%	28.50—29.00	Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
" D 45-65%	26.00—26.50	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.15
" F 55-65%	21.75—22.25	Heu, lose	4.25—4.75
" G 60-65%	20.25—20.75	Heu, gepreßt	4.75—5.25
" III A 65-70%	18.25—18.75	Netzeheu lose	5.25—5.75
" B 70-75%	16.25—16.75	Netzeheu, gepreßt	6.25—6.75
Roggenkleie	8.75—9.25	Leinkuchen	16.00—16.25
Weizenkleie, mittelg.	8.00—8.75	Rapskuchen	13.75—14.00
Weizenkleie (grob)	9.00—9.50	Speisekartoffeln	—.—
Gerstenkleie	9.50—10.75	Sonnenblumen-	
Raps	40.00—41.00	kuchen 42—43%	16.00—16.50
Leinsamen	—.—	Sojaschrot	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2281,6 to, davon 1142 to Roggen, 180 to Weizen, 395 to Gerste, 15 to Hafer.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 3. Juli notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 120—140, Weißklee 70—100, Schwedenklee 130—150, Gelbklee, enthülst 70—80, Gelbklee in Hülsen 30—35, Inkarnatklee 55—65, Wundklee 55—65, engl. Raygras, hiesiges 65—75, Timothee 18—22, Seradella 24—27, Sommerwicken 23—25, Winterwicken (Vicia villosa) 60-70, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen 22—24, Felderbsen 19—22, Senf 34—36, Sommerrübsen 32—35, Winterraps 30—34, Buchweizen 20—25, Hanf 42—46, Leinsamen 42—44, Hirse 18—24, Mohn, blau 59—62, Mohn, weiß 62—68, Lupinen, blau 10,50—11,50, Lupinen, gelb 12—13,50 zł.

Posener Butterpreise vom 3. Juli (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,35 Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,25, 3. Qualität 2,15. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität —,— Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität —,—. **Kleinverkaufspreise:** 1. Qualität 2,80, 2. Qualität —,—, 3. **Qualität —,— Zloty pro Kg.**